

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

ersch. 15mal wöchentlich.
Jahresabonnement:
Inland 15 M. vierteljährlich:
1/4 M. monatlich.
Zus. Fr. 1.20 M.
Zus. Fr. 1.20 M.
Zus. Fr. 1.20 M.
Zus. Fr. 1.20 M.
Zus. Fr. 1.20 M.

Anzeigenpreis:
Die Koloniale in Wiesbaden 25 J.
Deutschland 30 J., Ausland 40 J.
Die Koloniale 1.50 M.
Anzeigenpreis:
Für den Anzeigenteil 1.50 M. wöchentlich,
Sonntagsausgabe 1.50 M. wöchentlich,
Sonntagsausgabe 1.50 M. wöchentlich,
Sonntagsausgabe 1.50 M. wöchentlich,
Sonntagsausgabe 1.50 M. wöchentlich.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

244 Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 14. Mai 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Der Kaiser unternahm gestern nachmittag eine Ausfahrt in die Umgebung Wiesbadens.
Es verlautet, daß die Session des preussischen Abgeordnetenhauses zu Pfingsten geschlossen werden soll.
Das englische Unterhaus hat die Domesday-Commission abgelehnt.

Die politischen Pflichten der Gebildeten.

Bismarck hat einmal gegenüber einer hundertförmigen Versammlung geäußert, er habe in einer ersten Stunde dem deutschen Volke das allgemeine und gleiche Wahlrecht gegeben unter der Voraussetzung, daß die Gebildeten alle die politische Verantwortung wären, nach der sich die Nation richtete. Diese Voraussetzung ist unerfüllt geblieben. Nicht ohne Verursachen der Gebildeten. Professor Dr. Hans Meyer-Jahm, der in einer lobenden erschienenen Schrift: „Biel und Bedeutung der staatsbürgerlichen Erziehung“ (Welche zum Jahresbericht der Kaiserlichen Hochschule (Königl. Gymnasium), Ostern 1914.) die Grundgedanken und die Organisation der staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend klar und ferner erläutert, glaubt, daß die Gebildeten, insbesondere die akademisch Gebildeten, den politischen Pflichten erfüllt haben, die ihnen als den natürlichen Führern des Volkes obliegen. Meyer-Jahm will die Summe von Bildung und nationaler Energie, die in den Gebildeten schlummert, für die Volkserziehung nutzbar machen. Diese Schlachten sollen Lehrkräfte für den staatsbürgerlichen Unterricht in der Fortbildungsschule sein. Im deutschen Reich zählt man etwa 6000 wissenschaftlich vorgebildete Geschichtslehrer; Verwaltungsbeamte, Rechtsanwälte, Pastoren, Offiziere a. D. können mindestens gleiche Anzahl geeigneter Lehrkräfte stellen. Als Lehrer engen Fühlungnahme der gebildeten Schichten mit den Schichten des Volkes in der Zeit vom 15. bis 18. Jahrhundert ist an sich schon eine verblühende soziale Wirkung zu erwarten.

Die von anderer Seite geäußerten Bedenken, ob politische Probleme im Unterrichte erörtert werden können, sind Meyer-Jahm nicht und, da er praktischer Schulmann ist, hat er kein Urteil gewagt in die Waagschale. Ist es richtiger, zu sagen, daß 17- oder 18jährige Jünglinge über politische Fragen aufgeklärt werden durch ernste, wissenschaftlich gebildete Männer, die ihr Vaterland lieben, oder durch denagogische Ocker, denen es nur darauf ankommt, die Jugend mit Haß zu erfüllen gegen Kaiser und Reich, gegen Vaterland und Vaterland? Ueberhaupt kann der oft gehörte Satz: Fort mit der Politik aus der Schule zu recht bedenklichen Folgen führen und hat in nationaler Hinsicht schon sehr geschadet. Bis jetzt tritt die große Masse der deutschen Jugend ins Leben ein, ohne über die wichtigsten Fragen des öffentlichen Lebens aufgeklärt zu sein. Die Verantwortung dafür trägt die große Masse der Lehrkräfte, die davon ist, daß sie dem ersten besten Vertreter der Partei in die Hände fällt und so fürs Vaterland verloren geht. Nur wenigen gelingt es, aus eigener Kraft zum Vaterlande zurückzufinden, viele, vielleicht die Mehrheit, bleiben abwärts stehen in Groß und Haß, was deutlich sieht und denkt. Ist es da nicht eine Pflicht der Selbsterhaltung, daß der Staat ein wenig in die Hände der Jugend so zu erziehen, daß sie in jede Beschäftigung mit Fragen, die den Staat oder die Gemeinde betreffen, also auch jede Betsprechung staatsbürgerlicher oder kommunaler Einrichtungen. Und das gehört in die Schule. Fortbleiben dagegen muß der Schule jede hier lehrenden Männer haben, daß sie sich diejenige Verantwortung auferlegen, die nötig ist zum Gelingen der Erziehung. Außerdem ist die Jugend in diesem Alter sehr empfänglich für alles, was sie mit voller Ueberzeugung und ehrlicher Begeisterung überträgt wird.

Marokkanische Siege.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)
Paris, 12. Mai.
Die Eroberung von Taza bedeutet einen wichtigen Schritt bei der Pazifizierung Marokkos. Eine seit Jahren bestehende Aktion — deren Notwendigkeit seit dem ersten Augenblicke der Besitznahme von Marokko bewußt war — hat die wichtige Verbindungslinie zwischen Algier und Marokko unterbrochen und somit den direkten Weg zwischen den beiden afrikanischen Nordstaaten freigegeben.

Seitdem am 30. März 1912 Sultan Muley Hafid abdankte und den Franzosen offiziell den Weg nach Marokko freigab, haben die französischen Truppen manchen gefährlichen Strauch bestehen müssen, mußte der französische Staat große finanzielle Opfer bringen, um seinen Einfluß nicht nur auf dem Papier stehen zu lassen, sondern auch tatsächlich Herr in Marokko zu werden. Hatte sich dort schon immer eine Reihe von Bergstämmen ungeachtet ihrer Freiheit und Unabhängigkeit errent, als eingeborene Fürsten auf dem Throne saßen, so war man natürlich den neuen, fremden Machthabern gegenüber erst recht widerpenstig. Während aber die Spanier, die natürlich weder an Truppenzahl noch an Geldsummen mit Frankreich weiteifern konnten, bisher auf ihrem Gebietsteile wenig Freude erlebt haben, scheint es nun den Franzosen gelungen zu sein, sich in den Besitz der wichtigsten strategischen Punkte Nordmarokkos zu setzen.

Taza ist erobert. General Baumgarten ist mit seiner 7000 bis 8000 Mann starken Kolonne in der Nacht auf Sonntag aufgezogen und hat ohne einen Schuß die Oase besetzt. Die Niederlage, die vor einigen Tagen General Gouraud dem falschen Bu-Hamara, dem „Moglic des Nordens“, beibrachte, hat also ihre Wirkung auf die Eingeborenen nicht verfehlt. Sie haben es vorgezogen, sich nicht noch einmal den überlegenen französischen Truppen gegenüberzustellen, sie haben sich in die Berge zurückgezogen. Vielleicht, um bei einer günstigeren Gelegenheit wieder loszubrechen! Aber die Taktik, die die französischen Offiziere eingeschlagen haben, hat sich bewährt. Wenn auch der Feldzug länger gedauert hat, als es in anbetragt der Entfernungen und der Stärke des Feindes als unbedingt notwendig erscheinen mag, so hat er doch auf diese Weise möglichst wenig Opfer an Menschenleben erfordert. Dafür wird General Bauman Anerkennung gezollt.

Taza wird eine französische Besatzung erhalten und Station der Eisenbahn werden, die Algier mit Fez verbinden wird. Diese Bahn ist schon von beiden Seiten aus begonnen worden; allerdings wurde sie bisher nur zu strategischen Zwecken verwendet. Auf marokkanischer Seite reicht sie bereits bis Nistum; die Verlängerung bis Fez wird nicht lange Zeit in Anspruch nehmen. Damit wird der Anschluß an das bereits bestehende marokkanische Eisenbahnnetz vollendet und die Rette der französischen Bahnen im Atlasgebiet geschlossen. Davon verfährt man sich einen baldigen Aufschwung von Handel und Wandel für Algier sowohl als auch für Marokko. Der gegenwärtige Warenaustausch, der Personentransport hin und her sind schon bis zu einer bedeutenden Höhe im voraus berechnet, sobald — die Möglichkeit der Berechnung vorausgesetzt — die Bahnen bald ertragreich sein werden. Das würde dann auch seine Wirkung auf die transafrikanischen Bahnbauten ausüben, die in der Richtung auf den Tschadsee teils im Bau, teils projektiert sind.

Gewiß — das Unabhängigkeitsgefühl der Berber wird noch manchen Zusammenstoß bringen, bei dem es nicht unblutig hergehen wird, es wird noch manchen Strich durch französische Rechnungen geben. Die Eroberung Tazas aber bringt die Vereinheitlichung der Operationsbasis. Und das ist von großer Bedeutung sowohl in strategischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht.

Zur Lage in Mexiko.

Der Vermittlungsvorschlag.
Aus New York wird gemeldet: Es verlautet hier, die Amerikanischen Republiken als Vermittler würden eine Kommission regierung für Mexiko vorschlagen. Darin sollten von drei Seiten Huerta und die Rebellen je einen erhalten; der dritte Sitz soll nach einer Version den Vereinigten Staaten, nach einer anderen den vermittelnden ABC-Republiken zufallen. Es ist natürlich nicht daran zu denken, daß irgend eine der zunächst in Frage kommenden Parteien darauf eingehen würde.
Huerta verlangte durch die Vermittler Rückführung der amerikanischen Besatzung von der Insel Lobos, was Bryan nach langer Kabinettsitzung ablehnte. Dieser Lobosfall wird jetzt in Washington als ernst und die Vermittlung störend angesehen.

Landtagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.)
Abgeordnetenhaus.
h. Berlin, 13. Mai 1914.
Am Ministertisch: In Beginn der Sitzung Kommissare.
Auktionsetat (15. Tag).
Die Beratung wird beim Titel „Königliche Bibliothek in Berlin“ fortgesetzt.
Abg. Runge (fortsch. Bp.): An dem fundamentalen, wirklich allgemeinen Praktikum hätte man auch ein Erinnerungsbild an Richte und Karl Gukow anbringen sollen.
Abg. Wagner (freit.): Die Bibliotheksbeamten müssen besser gestellt werden.
Beim Titel „Akademie Posen“ führt
Abg. Gidhoff (fortsch. Bp.) aus: Man sollte die Akademie weiter ausbauen und eine philosophische Fakultät einrichten.
Abg. Rüger (natl.): Jetzt ist es noch nicht an der Zeit, die Frage der Umwandlung der Pöner Akademie in eine Universität zu erörtern. Aber man sollte doch mehr für sie tun. Seit Jahren ist nur ein einziger Lehrstuhl eingerichtet worden. Den Lehrstuhl für Handelswissenschaft hat man sogar eingezogen. Er muß auf alle Fälle wieder befestigt werden. Auch sollte man neue Lehrstühle für Naturwissenschaftliche und slavische Sprachen einrichten.

Beim Titel „Staatsstellen für Naturdenkmalspflege“ befürwortet

Abg. Eder-Winsen (natl.) einen Antrag auf Vorlegung eines Entwurfes für einen starken Schutz der Sing-, Strand- und Wasservögel und der von der Ausrottung bedrohten Vögel, und daß die Anwendung barbarischer Fangmittel, wie der Gebrauch des Pfeils, verboten wird. Die Zahl der Singvögel geht von Jahr zu Jahr zurück, sehr zum Schaden der Landwirtschaft. Auch Steinadler, Reiher usw. sind dem Aussterben nahe. Besonders bedarf die Vogelwelt auf Helgoland einen weitgehenden Schutz.

Ein Regierungskommissar: Die Staatsregierung bringt den Ausführungen und Darlegungen des Vorredners Verständnis und Interesse entgegen. Es schweben Verhandlungen zwischen Unterrichts- und Landwirtschaftsministerium.

Abg. Wenke (fortsch. Bp.): Wir stimmen dem Antrag Eder-Winsens zu. Der Hauptfehler ist, daß die Singvögel nur im Sommerhalbjahr geschützt werden.

Abg. Bektin (Btr.) verlangt verschärfte Bestimmungen zum Schutze der Vögel, wie solche in Bayern bestehen.

Abg. Wolff-Metternich (Btr.): Generell kann der Vogelschutz nicht verboten werden, denn manche Art richtet großen Schaden an. So ist die Schwarzdrossel besonders in Weinbergen schädlich. Aber die nützlichen Arten müssen geschützt werden.

Abg. Münsterberg (fortsch. Bp.): Leider wird die Naturschutzbewegung vielfach ausgenutzt.

Abg. v. Wilamowitz (konl.): Wenn wir wirklich etwas erreichen wollen, müssen wir für eine bessere Ausbildung der Beamten sorgen, damit sie die Arten unterscheiden können. Der Handel mit Eiern und seltenen Vögeln sollte ganz verboten werden. Ich stimme dem Antrag Eder-Winsens gern zu.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Bei der Erledigung weiterer Titel zum Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ tritt

Abg. Runge (fortsch. Bp.) für Erhaltung der Marxburg ein.

Abg. Wolff-Metternich (Btr.) bittet den Minister, für die Erhaltung der alten Klosterkirche in Erbach zu sorgen.

Abg. Dietrich (Btr.) wünscht lebenslängliche Anstellung der Provinzial-Konservatoren.

Beim Titel „Ausgaben für das Reichsbildnerfahren“ betont

Abg. Wendlandt (natl.) die Bedeutung des Verfahrens für die Kunstwissenschaft.

Es folgt die Aussprache über das technische Unterrichtswesen.

Abg. Münsterberg (fortsch. Bp.) wendet sich gegen die ungleiche Stellung und Honorierung der Professoren an den technischen Hochschulen und den Universitäten.

Abg. Gerlach (Btr.): Die technischen Wissenschaften müssen gefördert werden.

Auktionsminister v. Trolle zu Solz: Wir haben nicht nur neue Hochschulen gebaut, sondern die bestehenden auch ausgebaut und neue Lehrstühle geschaffen. Die technischen Hochschulen sind eine ganz moderne Einrichtung. Die Bezüge der Professoren an den technischen Hochschulen sind bei der Besoldungsreform wohlwollend geprüft und festgelegt worden.

Abg. Bell (Btr.): Wir wünschen eine tatsächliche Gleichstellung zwischen Hochschulen und Universitäten.

Abg. Wagner (freit.) wünscht eine Verbesserung der Unterrichtsmethode.

Abg. Wendlandt (natl.): Unsere Techniker müssen mehr nationalökonomisch vorgebildet werden. Erforderlich ist die Schaffung eines Reichstextilamtes.

Abg. Piehler (fortsch. Bp.): Auch wir wünschen Vermehrung der Lehrstühle für Nationalökonomie.

Abg. v. Bülow (natl.): Die Hochschullehrer müssen die Praxis aus eigener Erfahrung kennen.

Damit schließt die allgemeine Betsprechung.

Es folgt die Einzelberatung.

Abg. Thurm (fortsch. Bp.): Das Materialprüfungsamt hat zu wenig Fühlung mit der Praxis.

Abg. Ehlers (fortsch. Bp.): Man sollte die Entwicklung der Total-Materialprüfungsämter nicht durch allzu große Bevorgung des Richterfeldes Hauptamtes beschränken. Die Privattechniker sollte man nicht ganz ausschließen.

Abg. Arning (natl.) tritt für die Ausgestaltung des bakteriologischen Laboratoriums an der technischen Hochschule zu Hannover ein.

Abg. Haseklee (natl.) fordert Beseitigung von Mischständen an der Hochschule in Kachen.

Abg. Dr. Kaufmann (Btr.) weist auf den Antrag betr. Beseitigung des Raummanells im chemischen und physikalischen Institut der Akademie Hochschule hin.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Abg. Münsterberg (fortsch. Bp.): An den Hochschulen müßte den Studenten Gelegenheit zu körperlicher Übung gegeben werden.

Damit ist der Auktionsetat erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 11 Uhr.

Etat des Landtages. Extra-Ordinarium des Bau-Etats, Opernhausneubau, Alpenrosenpark. Sollte die Opernhausfrage wegen ungenügender Vorbereitung abgelehnt werden, so soll das Gesetz über die Krankenkassenbeamten und der Antrag über die Sturmschäden an der Dächerkiste beraten werden. — Schluß 7 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.)
h. Berlin, 13. Mai 1914.
Auf der Tagesordnung steht der
Etat für Kamerun.
Abg. Dr. v. Rechenberg (Btr.): Die Denkschrift bietet keine Klarheit über die Entleerung der Duala. Sie geht

davon aus, daß die Eingeborenen selbst der Seuchenherd der Malaria sind. Aber dann dürfte man sie doch nicht weiter als Arbeiter verwenden. Das Natürliche wäre es gewesen, erst den Kamerunfluß als Schiffahrtsweg fertigzustellen, und dann die Enteisung vorzunehmen, aber nicht das Umgekehrte. Nehmen Sie die Beschlüsse der Kommission an, mit der Maßgabe, daß die Regierung im nächsten Jahre einen Plan vorlegt, wie sie sich die Durchführung der Sache denkt. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Reinhardt (natl.): Am wichtigsten ist für die Kolonien der Ausbau des Eisenbahnnetzes. Die Enteisung der Duala ist eine Staatsentscheidung. Falls Duala wirklich zu einem Handelsmittelpunkt werden soll, dann muß es gute gesundheitliche Verhältnisse haben.

Abg. Brabant (fortsch. V.): Die Regierung hat manche Angelegenheiten begeben. Die plumpen und geschmacklosen Beleuchtungen des „Vorwärts“ wehren wir aber von ihr ab. Uns widerstrebt es vor allem, daß die Regierung eine gewisse Billigkeit mit Rücksicht auf die Umstände sucht. Die Entschädigung soll natürlich angemessen sein.

Abg. Böhlendorf (konl.): Die Sanierung ist unbestritten notwendig zur Ausgestaltung des wundervollen Hafens von Duala. Da widerstreben die Eingeborenen natürlich, aber die Autorität der Regierung muß *suprema lex* bleiben. (Beifall.)

Abg. Ahrens (Reichspartei): Der Widerstand der Sozialdemokraten gegen die Enteisung ist merkwürdig, weil dadurch doch gerade ihre eigenen Wünsche auf Afrika übertragen werden.

Die Debatte wird dann unterbrochen und auf Vorschlag des Vizepräsidenten Passie wird zunächst die auf 5 Uhr festgesetzte namentliche Abstimmung über den Neubau des Militärkabinetts vorgenommen. Die Forderung wird mit 208 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Dann geht die Etatsberatung für Kamerun weiter.

Staatssekretär Sell: Ueber die Expedition im Süden des Gebietes, bei der der Feldwebel Zimmermann gefallen ist, können wir noch keine Mitteilungen machen. Ich kann jedoch über den Wert der Neuerwerbungen Mitteilungen machen. Die Länder im Süden sind mindestens ebenso gut wie die des Nordens. Vor allem haben wir dort einen guten Hafen. Der Norden des Landes ist teilweise besser als das alte Kamerunland. Allerdings ist das Land schwer durch Schlafkrankheit bedrückt. Land und Volk der Duala habe ich mir im Vorjahre selbst angesehen. Nur die Hauptlinge stehen der Enteisung entgegen. Ich habe dem Volke eine Audienz gegeben. Der Vorführer war Vandenbell. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine geradezu ansehnliche Rede, mit der er Ihnen auch hier gewiß imponiert haben würde. (Große Heiterkeit.) Das neue Land, auf dem Duala angelegt werden soll, hält durchaus den Vergleich mit dem bisherigen Land aus. Die Anordnung der Städte und Dörfer ist sogar besser. Ein Umschlag der wirtschaftlichen Verhältnisse wird nicht eintreten. Die Verschuldungen der Duala gegen die Regierung finden ihre Erwidmung in der Deutschfrucht. In den späteren Expropriationen des Dr. Salpert habe ich neue Argumente nicht gefunden. Er hat sich im allgemeinen als mittelmäßiger Diskussionsredner erwiesen und der Regierung Verdächtigungen entgegen geschleudert. Er ist handgreiflich geworden. (Zuruf der Sozialdemokraten: Weisig natürlich.) Verbanen hat er uns nicht. (Große Heiterkeit.) Er hat gesagt, das Telegramm berühre auch Küstenplätze. Es hieße die Kommission täuschen, um den Duala ihr Recht abzukneipen. Hätte ich so gehandelt, so wäre das eine Gemeinheit und ich glaube, die traut mir hier niemand an. Daß die Eingeborenen ins Ausland gehen, ohne die Enteisung abzuwarten, trifft nicht zu. Denn die Zahl der steuerpflichtigen Duala ist jetzt größer als früher. Die Enteisung erfolgte nicht lediglich aus hygienischen Gründen, sondern auch, weil wir aus Duala einen Welthafen machen wollen. Ich bin überzeugt, der Reichstag wird die Enteisung genehmigen und der Dank der Duala wird ihm sicher sein. Alle Weihen der Kolonie aber werden diese Tat mit goldenen Lettern in die Kolonialgeschichte eintragen, denn heute wird in Duala der größte Welthafen an der Küste Afrikas geschaffen.

Abg. David (Soz.): Bei allen, auch kolonialen Fragen urteilen wir nach den Forderungen der Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Zivilisation. Die Enteisung dürfte auch damit nicht verteidigt werden, daß die Duala selbst in ihren jetzigen Besitz eingedrungen sind.

Ein Schluß-Antrag wird angenommen.

Die Resolution der Budget-Kommission zur Enteisungsfrage wird angenommen und der Etat für Kamerun genehmigt.

Donnerstag 11 Uhr: Kleine Etats, Handelsabkommen mit der Türkei, Auswärtiges Amt und Reichskanzlei. — Schluß 7½ Uhr.

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Nibel - Mainz.
(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So war denn der von Frau Helene Welsch so lang ersehnte Tag gekommen, an dem das Schaustellergesellschaft sollte und die halbe Stadt strömte nach dem etwa eine halbe Stunde von K. gelegenen Flugplatz hinaus. Das herrliche Matenwetter begünstigte die Veranstaltung, die außerordentlichen Ueberrassungen versprach, denn es hatten sich außer einer Reihe von Fliegern auch Luftschiffe verschiedener Systeme zur Teilnahme gemeldet, welche verschiedene Flüge mit Passagieren unternehmen wollten. Die Anmeldungen zu diesen waren trotz des hohen Passagierpreises so zahlreich eingelaufen, daß nur ein geringer Teil derselben berücksichtigt werden konnte, wie auch die zu beiden Seiten des Flugplatzes errichteten ungeheuren Tribünen kaum genügt, um die Menge der Schaustellungen aufzunehmen.

Herr Welsch war mit seiner Schwiegertochter im Pandalier herausgekommen und hielt an einer bevorzugten Stelle, von welcher aus man den Flugplatz vollständig übersehen konnte. Der alte Herr war heute recht mischig, da unter der am Morgen eingelaufenen Korrespondenz sich ein Schreiben befand, in welchem nachträglich Forderungen an ihn für eine von seinem verstorbenen Sohn kontrahierte Schuld gestellt wurden, von welcher er keine Ahnung gehabt hatte. Wenig hätte gefehlt und er wäre zu Hause geblieben, um in den hinterlassenen Papieren seines Sohnes nachzuweisen, ob sich darin ein Schriftstück vorfand, das die Verantwortlichkeit jener Forderung anerkannte. Aber er wollte Helene nicht die Freude verderben und beschloß, sofort nach seinem Heimkommen die Sache zu untersuchen.

Helene dagegen befand sich in der rosigen Laune und ließ derselben im Gespräch mit mehreren Herren der Gesellschaft, die sich an ihrem Wagen eingefunden hatten, freien Lauf. Und erhöht wurde ihre Stimmung, als jetzt Felix Tauber, von aller Welt unbekannt und mit freudigen Zurufen begrüßt, auf dem Flugplatz erschien und sich ihr näherte. Mit ihm konnte sich, was äußere Erscheinung betraf, doch keiner der anderen Herren messen! In seinem Fliegerkostüm, das die Ebenmäßigkeit seiner Gestalt so recht hervortreten ließ, und dem von Sonne und Luft gebräunten, Energie verstrahlenden schönen Männergesicht sah

Kurze politische Nachrichten.

Des Kaisers Dank.

An das Bezirkspräsidium in Metz ist gestern morgen vom Kaiser folgendes, an den Statthalter von Elsaß-Lothringen gerichtetes Telegramm eingetroffen:

Während meines Aufenthaltes in den Reichslanden bin ich an allen von mir berührten Orten und Begleitenden von der Einwohnerschaft auf das freundlichste empfangen und begrüßt worden. Ich habe mich über diesen Ausdruck patriotischer Gesinnung und treuer Anhänglichkeit herzlich gefreut und erlaube Sie, der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen.

Die nationalliberale Sammlung.

Der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei hat sich der „Allnähigen Zeitung“ zufolge bereit erklärt, entsprechend dem Frankfurter Beschluß des Gesamtkongresses des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend in Besprechungen mit dem Reichsverband einzutreten, die auf die Schaffung eines dauernden Friedens in der Partei hinauslaufen.

Der Wehrbeitrag und die Ausländer.

Die von verschiedenen fremden Regierungen wegen der Heranziehung der Ausländer zum Wehrbeitrag erhobenen Vorstellungen werden, wie aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt wird, durch ein von den beteiligten Reichsämtern ausgearbeitetes ausführliches Gutachten beantwortet werden, das selbstverständlich auf der unerlässlichen Anschauung beruht, daß die Heranziehung der Ausländer rechtlich unanfechtbar bleibt.

Slawische Demonstrationen.

Aus Triest wird berichtet: Während des Gartenfestes in Portorose zu Ehren der englischen Marineoffiziere veranstalteten die slawischen Bewohner eine nationale Kundgebung, indem sie slawische Fahnen hielten. Die italienische Bevölkerung trug eine italienische Fahne umher und begrüßte die englischen Gäste mit den Rufen „Doch England“, wobei die italienische Fahne geschwenkt wurde. Gendarmen machten diesen Kundgebungen, die von den Engländern nicht unbemerkt blieben, ein Ende. In den Kreisen der ruhigdenkenden Bürger wurde es insgesamt sehr unangenehm empfunden, daß nationale Demonstrationen sich nicht enthalten konnten, ihre Zerstörungen selbst vor den Augen der Gäste auf die Straße zu tragen.

Die Finanzkommission für Balkanangelegenheiten.

Die aus Paris offiziell verlautet, hat die bulgarische Regierung aus technischen Gründen den Ausschub des Wiederauftritts der Finanzkommission für Balkanangelegenheiten verlangt. Bekanntlich sollte die Kommission im Juni zusammentreten.

Die neue türkische Kammer.

Aus Konstantinopel meldet man: Die Zahl der Mitglieder der neuen Kammer, die am 14. Mai eröffnet wird, beträgt 245 gegen 288 der früheren Legislaturperiode. Der Rückgang erklärt sich aus den Gebietsverlusten, welche die Türkei durch den Krieg mit Italien und den Balkankrieg erlitten hat.

Arbeiterbewegung.

Ausland der Werftarbeiter in Liverpool. 2000 Werftarbeiter auf den Reparaturwerkstätten der Cunard-Linie in Liverpool sind in den Ausstand getreten, um eine Verkürzung der Arbeitszeit durchzusetzen. Die auf den 30. Mai angesetzte Ausfahrt des Riesendampfers „Aquitania“ ist dadurch in Frage gestellt worden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. Mai.

Der erste Tag des Kaisers in Wiesbaden.

Das Leben auf den Straßen pulsierte gestern in doppelter Stärke wie an den gewöhnlichen Tagen. Besonders die festlich geschmückte Große Bützstraße, als Verbindungsstraße zwischen dem Schloßplatz und der Wilhelmstraße, wies einen Verkehr auf, der zeitweise geradezu einer Völkerwanderung glich. Auf dem Schloßplatz standen während des ganzen Tages Hunderte von Menschen, ein fortwährendes Gehen und Kommen. Die einzigen ruhenden Pole in der Erscheinungen Flucht waren die Polizeiposten und die militärischen Posten vor den Schloßportalen.

er wahrhaftig entzündend aus und glückselig pries sie sich, daß dieser von allen Verherrlichte ihr angehören sollte. Sie versahen den Daberkommenden förmlich mit den Blicken und begrüßte ihn in so vertraulicher Weise, daß die Umstehenden sich bedeutungslos anstehen und stürende Bemerkungen über die so auffallende Liebenswürdigkeit der schönen Witwe ausstießen. Weder Helene noch Felix gewahrten dies; in gegenseitigem Anblick versunken flühten sie sich zwischen gleichgültigem Geplauder beiseite. Liebesworte zu und schietten kaum darauf, als das erste Luftschiff herankam und sich niederlegte, um die seiner harrenden Passagiere aufzunehmen. Unter tausendstimmigem Jubel erhob sich der Koloss wieder und trug seine Fahnen und Lächer schwenkenden Insassen in die Höhe. Der elyptenformige Ballon zeichnete sich noch als glänzend weißer Streifen von dem Blau des Himmels am Horizonte ab, als die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf's Neue durch einen Flieger gefesselt wurde, der sich anschickte, mit seinem Zweifelder in die Lüfte zu steigen. Auch ihm wurde nach wohlgelegentlichem Fluge allgemeiner Beifall zu Teil, wie denn das Publikum sich für alles Gebotene dankbar erwies.

Ein zweites Luftschiff schwebte heran und nahm, wie das erste, eine Anzahl Passagiere auf; sodann führten die ersten Aviatiker Deutschlands die verschiedenen Systeme ihrer Flugmaschinen vor und allen gelang es, mit ihren Leistungen den fürwichtigen Beifall bei der Zuschauer-menge zu erwecken. Ein wahrer Enthusiasmus aber bemächtigte sich der Massen, als es hieß, daß zum Schluß Felix Tauber, der von der Fremdenlegation in Algerien entwichene Landmann, mit seinem „Rondor“ — der nämlich Maschine, mit der er den Flug über das mittelländische Meer unternommen — aufsteigen und die Türme des Domes umfliegen würde.

Mit einem innigen Händedruck verabschiedete sich Felix von Helene und schritt quer über den Platz nach der Stelle, wo Otto Platen und einige Monteur sich mit dem zum Flug bereitstehenden „Rondor“ beschäftigten. Dem Ingenieur schenken an der Maschine etwas nicht zu gefallen, denn mehrmals disputierte er heftig mit den Monteuren und unterwarf den Motor, die Tragflächen wie auch jede einzelne Schraube einer sorgfältigen Untersuchung. Es mußte etwas mit dem Motor nicht ganz in Ordnung sein, meinte er zu dem herantretenden Felix, denn sobald er in Gang

Bei der Ankunft gestern morgen im Schloß wurde Kaiser im Schloßportal von dem Generalleutnant v. Scholl empfangen. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Oberhof- und Hausmarschall Freiherr v. Schach, Oberstleutnant Freiherr v. Siebel, Generalleutnant Generaloberst v. Pleßen, General der Kavallerie v. Scholl, der Chef des Militärkabinetts Exzellenz Herr v. Vonder, der Chef des Zivilkabinetts Exzellenz Valentini, der Gesandte v. Treutler, die Flügeladjutanten v. Martins, Major v. Hirschfeld, ferner der zu dem Kaiserlichen Marfalk kommandierte Rittmeister v. Westfalen Hauptmann Jais.

Außer dem Vortrage des Kriegsministers v. Falkenhayn hörte der Kaiser im Laufe des Vormittags die Vorträge der Chefs des Zivil- und Militärkabinetts. Am Nachmittage hatte das vor dem Schloß harrende Volk verschiedene Male Gelegenheit, den Kaiser, der mit hohem Interesse am Fenster und auf dem Balkon erschien, zu begrüßen. Um 5 Uhr nachmittags unternahm der Monarch mit Gefolge in fünf Automobilen eine Fahrt in die Umgegend von Wiesbaden, von der er kurz nach 7 Uhr zurückkehrte. Um 8½ Uhr erfolgte die Abfahrt zum Theater, wo am Allerhöchsten Befehl Freitag „Joufflisen“ gegeben wurden. Das Publikum brachte dem Monarchen überall lebhafteste Ovationen dar.

Heute nachmittag wird, vorausgesetzt, daß das Wetter günstig ist, der Kaiser einen Ausflug nach Somborn, v. d. S. und Saalburg machen. Das übliche Frühstück beim Regierungspräsidenten Dr. v. M. findet morgen, Freitag, mittags um 1 Uhr statt.

Auf eine Anfrage beim Chef des Zivilkabinetts Exzellenz v. Valentini ist beim Magistrat die Antwort ergangen, daß der Kaiser hofft, während seines hiesigen Aufenthaltes dem Kaiser Friedrich-Bad einen Besuch abzustatten zu können.

An der Kaiserparade am Samstag wird auch Kriegsminister v. Falkenhayn teilnehmen.

Zu dem Militär-Gottesdienst am Sonntag den 17. Mai, in der Marktkirche, zu welchem Kaiser zugesagt hat, wird das Garnison-Kommando die inaktiven Offiziere und Offiziere des Beurlaubtenstandes, sowie die Spitzen der Zivilbehörden eingeladen, zu bevorzugten Plätzen. Das Garnison-Kommando bittet, bis 15. Mai, nachmittags, anzugeben, Karten wünscht.

Mütterkurse.

Wir leben im Jahrhundert des Kindes. Was wird alles für die Kinder getan! Mutterberatungsstellen, Kinderkassen, Ferienheime, Säuglingskranienhäuser, sie sorgen für das leibliche und geistige Wohl der Kinder. doch macht sich überall eine klaffende Lücke fühlbar. viele Kinder brauchen nicht zu erkranken und zu sterben, ein mangelhaftes Geschlecht könnte vermieden werden, wieviel Sorge und Leid würde manchen Eltern erspart, wenn unsere Frauen nicht meist ohne alle Kenntnisse einer vernünftigen Ernährung und Pflege der Kinder heirateten! Und die Fehler gemacht, sind die Kinder schon schwer geschädigt, dann ist es oft zu spät, Schaden abzuwenden.

Es muß deshalb der weitestläufige Plan des Kindes, Herrn Dr. Hirsch mit Freuden begrüßt werden, der mäßige Kurse über die Ernährung und Pflege des Kindes im ersten und zweiten Lebensjahre abzuhalten. In ihnen soll den jungen Müttern und solchen, die es werden wollen, das Wichtigste der Kinderpflege und -ernährung mit Demonstration am Modell gelehrt werden. Aber nicht nur Mütter, sondern alle Frauen, denen das Wohl des Kindes in irgend einer Form anvertraut ist, Pflegerinnen, Schwestern, Damen in der sozialen Hilfsarbeit tätig sind oder sich betätigen wollen, usw., sind willkommen.

Der Kursus ist vollkommen unentgeltlich. Jede Woche findet eine Stunde statt, und zwar in der ersten der städtischen Mutterberatungsstelle, in der Friedrichstraße 15. Die erste Stunde wird am Mittwoch den 20. Mai, abends 6½ Uhr, abgehalten. Wir empfehlen die Teilnahme unseren Leserinnen aufs wärmste.

gesteht würde, machten sich verdächtige Rasselgeräusche bemerkbar, die daran hindeuteten, daß im Inneren der treibenden Maschine ein Defekt vorhanden sei. Felix redete dem Freund diese Beforgnisse aus, indem er ihm hinwies, daß er bei seinen Flügen schon öfters die in Platen erwähnten Geräusche vernommen habe, die er schärflich ihren Grund darin hätte, daß sich Staub aus der Luft in die Maschine presste. Von irgend einem Bedenken könne keine Rede sein und ginge es unter diesen Umständen an, den mit so großer Begeisterung erwarteten Flug mit all allgemeiner Spannung erwarteten Flug im nächsten Augenblick abzusagen. Otto Platen ließ sich aber ruhig, als Felix die Kurbel des Motors verstellte und drehte und ein tadelloses Funktionieren der Maschine folgte. Mit einem Scherzwort schwang sich Felix auf's jähesten und schwebte eine Minute später unter dem Jubel der Zuschauer in die Höhe.

Das Lob, welches allabendlich in den Platen der Rubrik „Flugwesen“ dem System „Rondor“ zuteil wurde, war nach einstimmigem Urteil der Zuschauer übertrieben. Das schien keine von künstlich erzeugter Kraft bewegte Maschine zu sein, die dort sich in Schraubenlinien immer höher in die Lüfte erhob, sondern eine Seele begabtes Wesen, das, einem Vogel gleich, die ziehende Kraft der Mutter Erde spielend überwand, immer höher flog der Flieger, so daß das lurrende Geräusch der Propeller nur noch mait herunterklang und die Maschine genau einem, mit ausgebreiteten Flügeln in der Höhe schwebenden Raubvogel glich.

„Großartig! Noch nicht dagewesen! Super!“ rief man in der Menge ausrufen und anglichs Neugierigen wurden laut, als der Flieger jetzt aus seiner Höhe in schiefer Ebene in der Richtung nach dem Boden niedersank, um in Kirchturmhöhe über dem Hauptplatz zu kommen, leicht und grazios unter dem herabfallenden Jubel der Untertanen wieder den Flug nach oben zu nehmen. Programmäßig umflog Felix Tauber die Domburme und kehrte dann nach dem Flugplatz zurück. Das Tosen des Beifalls fehlte nicht eine Sekunde, als jetzt verkrumte es wie mit einem Schlage, als wenn über dem Flugplatz der in der Luft schwebende Raubvogel plötzlich ins Schwanken geriet und das Geräusch der Propeller gänzlich verstummte. Und aus tausenden

Der 12. Bezirks-Schmiedetag der Provinz Hessen-Nassau, des Großherzogtums Hessen und des Fürstentums Waldeck findet am 16. und 17. Mai in Idstein i. T. statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Vortrag eines Vertreters des deutschen Schmiedebundes, Bericht der Obermeister über die abgehaltenen Fußschlagskurse, Fachschulen und Lehrlingsprüfungen, Antrag der Schmiede-Innung Oberlahn, betr. Einrichtung eines Wanderlehrlingskurses für Schmiedelager innerhalb des Bezirks-Verbandes, Antrag des geschäftsführenden Vorstandes betr. den Ministerialerlass über die Innungsfachschulen. In den Verhandlungen teilnehmen können alle Schmiedemeister. Nähere Auskunft erteilt der Vorsitzende des Bezirksverbandes der Schmied-Innung für die Provinz Hessen-Nassau, Obermeister Ph. Kern-Wiesbaden.

Vom Rhein und Wein. Die Schifffahrt auf dem Rhein wird durch den steigenden Wasserstand sehr begünstigt. Infolge der ständig niedergehenden starken Regengüsse steigt der Wasserstand fortgesetzt und die nächste Folge ist ein gesteigter Verkehr von Schleppkähnen und -booten, die große Mengen von Gütern bergwärts bringen. Der gesamte Schiffsraum wurde dadurch wohl in Anspruch genommen, kann er doch vollständig benutzt werden. Für die Rhein-Schifffahrt ist ein gar zu hoher Wasserstand keine erfreuliche Tatsache, da das Verkehrsgeschäft einen wesentlichen Teil der Einnahmen der Kleinschiffer und Einzelschiffer bezieht. Auch für die Personenschifffahrt bedeutet das jetzt herrschende Wetter keine Annehmlichkeit, denn der Personenverkehr leidet unter den sonnenlosen Tagen. Dazu kommt die Weinrebe, für die recht viel Sonne ein viel wünschenswerterer Faktor ist, als ständiges Regenwetter. Möge sich nur ja in diesem Jahre der alte Wingerwurm „Großer Rhein, kleiner Wein“ nicht bewahrheiten, denn unsere Winger leben viel lieber den anderen Spruch „kleiner Rhein, großer Wein“ in Erfüllung gehen, genau wie bei den beiden anderen Sprüchen des einen Teils des anderen Teils ist. Sie lauten: „Wenn der Fisch schmilzt und zuckt! — Und der Weinbauer schmunzelt. — Wenn die Schiffer machen lange Schmutten, — Dann gib's Guten!“ Der zweite: „Wenn die Schiffer triumphieren, — Und die Weinbauer klagen, — Die Wingerkinder“ sich legt in's Bett, — Dann sei gescheit und trinke „Alten!“

Billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gramm) befördert die Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“, ab Bremen 16. Mai, „Kaiser Wilhelm II.“, ab Bremen 19. Mai, „Kaiserin Auguste Viktoria“, ab Hamburg 21. Mai, „Kronprinz Wilhelm“, ab Bremen 23. Mai, „Imperator“, ab Hamburg 27. Mai, „Gedre Washington“, ab Bremen 30. Mai, „Kronprinzessin Cecilie“, ab Bremen 2. Juni, „Waterland“, ab Hamburg 6. Juni, „Kaiser Wilhelm der Große“, ab Bremen 10. Juni, „Präsident Lincoln“, ab Hamburg 11. Juni, und „Prinz Friedrich Wilhelm“, ab Bremen 13. Juni. Der Postschluß ist nach Amerika der Frühjahrs. Alle diese Schiffe, außer „Präsident Lincoln“, sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgeschwindigkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Zeitstempel, wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“, zu versehen.

Feierlichkeiten. Am heutigen Donnerstag feiern die Vereine des V. B. M. V. in der Karlsruher 30 wohnhaft, das Fest der goldenen Hochzeit.

Gerichtliche Immobilienversteigerungen. Vor dem hiesigen Real. Amtsgericht gelangten am Montag die dem Architekten Ludwig Meurer in Düsseldorf gehörigen Häften, bestehend in der Gemarkung Sonnenberg belegenen Grundstücken 20, 21 und 22, je mit einem Hausgarten und einem Hausgarten, insgesamt 4 Ar 34 Quadratmeter, 3 Ar 36 Quadratmeter, 4 Ar 91 Quadratmeter, geschätzt zu 18 000 M., resp. 42 000 M., zum öffentlichen Verkauf. Bei dem Hause Wingerstraße Nr. 29 gab Kaufmann Meurer ein Angebot in Wuppertal das höchste Gebot von 10 000 M., ab für seine Firma Aug. Meurermeister. Der hiesigen Hypothek in Höhe von 27 000 M. Der hiesige ist im Besitze einer lediglich die Meurerische Hälfte des Hauses belastenden Hypothek von 35 000 M. — Bei dem hiesigen Wingerstraße Nr. 31 blieb ebenfalls die Firma Meurermeister, diesmal mit 2100 M. Höchstbietende. Beziehen an Lahn 22 500 M. Auf der Meurerischen Hälfte des Hauses ruht eine Hypothek von Karl Meurermeister in Höhe von 8000 M. — Bei dem Hause Wingerstraße Nr. 33 war der Höchstbietende derselbe mit 1500 M. Beziehen

erhielt einstimmig ein Schreckensschrei, als der „Räuber“ in vertikaler Linie peilschnell zur Erde schoß. Alles eilte herbei, um dem verunglückten Flieger beizuhelfen — ihn zu retten, wenn Rettung noch möglich war. Aber jeder der die Schranken Durchbrechenden sagte sich, daß menschliche Hilfe hier wohl vergebens sei, denn der Leiche war aus einer sehr bedeutenden Höhe erfolgt, daß die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens ausgeschlossen schien. Und es schienen sich die schlimmsten Befürchtungen zu verwirklichen an die Unglücksstelle zu bekräftigen.

Zwischen einem Gewirt von Aluminiumstangen, Seilen und Maschinenteilen, die zum Teil tief in den kühlen eisigen Wasser, zerstreut von dem furchtbaren Sturz aus der Höhe. Die Kopfbedeckung war dem Verunglückten entfallen, so daß man das nach aufwärts im aus den dunklen Boden quellender Blutstrom fixierte, ein gräßlicher Anblick, über welchen einige der heranziehenden Frauen ohnmächtig wurden und von welchem die zerschmetterte Wunde schauernd abwandten mußten. Die zerschmetterte Wunde war verkrummt und die vorverletzte. Die eilig herbeigekommene Sanitätskolonne leistete unter Leitung mehrerer Ärzte ihres traurigen Angehens die Wunden wurden die den Verunglückten einleitend in einen Tragkorb gehoben, um sofort nach dem Krankenhaus überführt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Die Vorbereitungen für die Errichtung einer Universitätsklinik in Dresden nehmen ihren Fortgang. Die hiesige Grundstücke hat in dem Vorort Radeburg ein umfangreiches Grundstück gekauft, auf dem zunächst ein Krankenhaus errichtet werden soll, um später, wenn die Universität in Dresden als Universitätsklinikhaus zu dienen. Bei der in Paris fortgeführten Versteigerung des Palais von Roger Marx erzielte ein kleines Päckchen von „Die Toilette“ den enormen Preis von 101 000 Mark. Der an die Akademie Frankfurt a. M. neuernannte Dozent für Privatwirtschaftslehre, insbesondere für den Handel, Dr. phil. C. Pape, wird Samstag, den 16. Mai, mittags 12 Uhr, seine Amtseinführung über die Treppe im Warenhausbetrieb halten. Die Sommerausstellung der Sezession im Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz in München wird Samstag, den 23. Mai, vormittags 11 Uhr, durch den König eröffnet werden.

bleiben Hypotheken in Höhe von 27 000 M. Der Höchstbietende ist im Besitze einer lediglich die Meurerische Hälfte belastenden Hypothek von 35 000 M. — In allen Fällen wurde die Zulassungsantrag ausgesetzt.

Der Verband der elektrotechnischen Installationsfirmen in Deutschland hält vom 11. bis 14. Juni in Dortmund seine zwölfte Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Förderung des Ausbildungswesens, Vorlage einer Normal-Preisprüfungsordnung für das elektrotechnische Installationsgewerbe, Bekämpfung der Staats- und Stadtkonferenzen, Schaffung angemessener Preise für das elektrotechnische Installationsgewerbe, Monopolbeseitigung in der Elektrizitätsindustrie, Arbeitgeberfragen, Stellung zur Ringbildung der Fabrikanten, Vorschriften für Fernmeldeanlagen. Bei der Eröffnungsfest der Hauptversammlung am 12. Juni findet ein Vortrag über „Die Zulassung von Elektroinstallateuren zur Herstellung von Anschlußanlagen an öffentliche Elektrizitätswerke und die hierzu nötigen Voraussetzungen“ statt. Auch für geistliche Veranstaltungen ist gesorgt und unter anderem ein Besuch der gewaltigen Seidenwerke in das Programm aufgenommen worden.

Kollisionsfall der Handelskammer Wiesbaden.

(Fortsetzung.)

Wiesbaden, 13. Mai. Bei der am 24. April 1914 in Radebeim abgehaltenen Wahl zur Handelskammer wurde Herr Albert Sturm in Wiesbaden, Direktor der Schaumweinbrennerei Mathies Müller & Co. in Eltville, für 6 Jahre, d. h. bis Ende 1919 als Mitglied der Handelskammer gewählt. Herr Sturm erhielt 43, Herr Mühlentzsch 27 Stimmen in St. Goarshausen 22 Stimmen. Das Ergebnis der Wahl ist am 27. April veröffentlicht worden. Gegen die Wahl ist innerhalb zwei Wochen Einspruch nicht erhoben worden. Formfehler sind bei der Wahl nicht vorgekommen. Die Wahl wurde als gültig erklärt. — Herr Sturm wird ohne Widerspruch zum Mitglied des dritten Ausschusses gewählt.

Jahresrechnung für 1913/14. Als Revisoren zur Prüfung der fertiggestellten Jahresrechnung 1913/14 werden die Herren Kommerzienrat H. Haefner und Konsul Eugen Gradenwitz gewählt.

Schwedischer Gesekentwurf betr. Verkehr mit herausgehenden Getränken. (Berichterstatter: Herr Hugo Wagemann.)

Die aus den Zeitungen zu entnehmen ist, beabsichtigt die schwedische Regierung die Vorlage eines Gesetzes, nach dessen Bestimmungen „herausgehende“ Getränke aus dem Auslande unmittelbar durch Privatpersonen nicht mehr bezogen werden dürfen, sondern nur noch durch Gesellschaften, denen der Kleinverkauf von Seiten der Regierung zu übertragen sein würde. Dabei ist vorgesehen, daß der Verkäufer den zu zahlenden Betrag bei der Vermittlungsstelle im voraus hinterlegen muß und daß sein Gesamtverbrauch an alkoholischen Getränken im Vierteljahr 12 Liter Alkohol (zu 50 Proz. gerechnet) nicht soll übersteigen dürfen. Falls ein solches Gesetz in Schweden in Kraft treten würde, so würde dem deutschen Wein- und Schaumweinhandel hierdurch eine außerordentlich große Schädigung zugefügt werden. Der Vorstoß des Gesetzeswurfs, soweit er bekannt geworden ist, erweist sich als dem Weingeistbesitzer besonders ungünstig. Die schwedische Bevölkerung neigt ohnehin mehr zum Genuß von Spirituosen und Desfermenten als von leicht alkoholischen und feineren Genußmitteln, wie der deutsche Wein eins ist. Die Ausfuhr von Wein aus Deutschland nach Schweden im Werte von über 1 Mill. M. würde also sicher stark eingeschränkt werden und vielleicht in Kürze vollständig aufhören.

Das Reichsamt des Innern soll gebeten werden, darauf hinzuwirken zu wollen, daß der erwähnte Entwurf nicht in Kraft gesetzt werde oder daß wenigstens Wein und Schaumwein nicht unter den Begriff der „herausgehenden“ Getränke im Sinne des Gesetzeswurfs fallen.

Gesekliche Regelung des Verkehrs mit Futtermitteln, Düngemitteln und Saat.

Der Reichstag und der preussische Landtag haben am 26. April 1913 und am 21. Januar 1914 Wünsche nach Erlass von Gesetzen zur Regelung des Verkehrs mit Futtermitteln, Düngemitteln und Saat ausgesprochen. Der preussische Landwirtschaftsminister hat auch bereits erklärt, daß Gesetzentwürfe in Vorbereitung seien. Angesichts dieser Sachlage liegt für die Handelskammern begründeter Anlaß vor, die Forderung anzustellen, daß sie bei Ausarbeitung der Gesetzentwürfe in umfassender Weise, insbesondere schon vor Vorlage dieser Entwürfe in den gesetzgebenden Körperschaften gehört werden.

Es liegt hierzu um so mehr Anlaß vor, als bei den Beschlußfassungen im Reichstag und Landtag die Wünsche nach gesetzlicher Regelung zum Teil auf weit zurückliegende Vorkommnisse, auf nicht ordnungsgemäße Probenahmen, auf unzureichende statistischen, privaten Untersuchungsstationen, endlich mit einfachem Hinweis auf die bestehende ausländische Gesetzgebung über Düngemittel usw. ohne Beachtung der durch geregelte Handelsgebräuche gewährleisteten Pflanzung guter Ware in Deutschland begründet wurden.

Kammermitglied Heymann befragte ein Vorhaben in diesem Sinne. Es beziehe sich kein Grund dafür, daß der Handel zu Gunsten der Landwirtschaft deploriert werde. Beschlossen wird im Sinne des Antragsantrages.

Errichtung eines Kaufmannsgerichts für den Kreis Höchst a. M.

Der Kgl. Landrat des Kreises Höchst a. M. als Vorsitzender des Kreisaußschusses hat die Handelskammer um ein Gutachten über den Antrag des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Griesheim wegen Errichtung eines Kaufmannsgerichts für den Kreis Höchst a. M. ersucht. Die Handelskammer hat bereits im Jahre 1910 sich gegen das Bedürfnis nach Errichtung eines Kaufmannsgerichts für den Kreis Höchst a. M. ausgesprochen, weil die Streitigkeiten aus dem Anstellungsvertrag zwischen Kaufleuten und Angestellten äußerst gering an Zahl waren (im Jahre 1907 zählte das Amtsgericht Höchst vier Streitfälle), und weil es daher unwirtschaftlich wäre für die geringe Anzahl von Streitigkeiten ein besonderes Gericht zu schaffen.

Die Verhältnisse haben sich seitdem nicht geändert. Erneute Erhebungen haben ergeben, daß von 88 berichtenden Firmen etwa 7 Firmen mit 207 Angestellten 8 Streitigkeiten in 3 Jahren gehabt haben, während 74 Firmen mit 906 Angestellten keine derartigen Streitigkeiten auszuweisen hatten. Während im Jahre 1908 noch 18 Firmen in der Stadt Höchst mit 71 Angestellten der Errichtung eines Kaufmannsgerichts unparteiisch gegenüberstanden, tun dies im Jahre 1914 nur noch 13 Firmen des gesamten Kreises mit 34 Angestellten.

Aber auch die übrigen Umstände haben sich eher zu Ungunsten als zu Gunsten des Bedürfnisses nach Errichtung eines Kaufmannsgerichtes geändert. Es ist von einem Kaufmannsgericht in Höchst weder eine raschere, noch eine billigere Rechtsprechung zu erwarten. Da die Zivilprozessnovelle eine vollkommen ausreichende Schnelligkeit und Einfachheit des Verfahrens von den Amtsgerichten gewährleistet, so ist die frühere Überlegenheit der Kauf-

mannsgerichte in diesem Punkte weggefallen. Da es ist so gar anzunehmen, daß ein wenig beschäftigtes Kaufmannsgericht langsamer arbeiten wird als ein Amtsgericht. Für nicht in Höchst wohnende Kaufleute und ihre Angestellten würde sich das Verfahren vor dem Kaufmannsgericht nicht billiger stellen als vor dem Amtsgericht. Für die Kaufherren kann sich das Verfahren vor dem Kaufmannsgericht sogar teurer und umständlicher stellen, weil eine Vertretung durch den Rechtsanwalt nicht erlaubt ist. Es bleibt somit für das Verfahren vor dem Kaufmannsgericht nur der Vorteil gegenüber dem Verfahren vor dem Amtsgericht übrig, daß die Entscheidung durch sachverständige Beisitzer erfolgt. Aber dieser Vorteil ist bei den Kaufmannsgerichten sehr gering, wie bereits schon früher von der Handelskammer Wiesbaden hervorgehoben.

Kammermitglied Kramer spricht den Wunsch der Veröffentlichung des genauen Resultates der Umfrage aus, daß endlich einmal Ruhe in der Angelegenheit eintrete. (Von den Petenten ist nach einer Mitteilung des Syndikus ein Teil nicht einmal in Höchst, sondern in Frankfurt angestellt.) Die Handelskammer spricht sich auch jetzt wieder gegen die Errichtung des Kaufmannsgerichts für Höchst aus.

Nassau und Nachbargebiete.

Die Hochheimer Malbraut.

Hochheim a. M., 12. Mai. Nach mehrjähriger Pause konnte am 10. Mai wieder eine sogenannte Mal- oder Rosenbraut aus den Mitteln einer reichen, jetzt bald hundert Jahre alten Stiftung unterführt werden. Der Mainzer Kriegsrat Edel, der hier vor hundert Jahren wohnte, bestimmte im Jahre 1816 sein etwa 8100 Gulden betragendes Vermögen zu einer Stiftung, aus deren Zinsen am 10. Mai jeden Jahres ein oder auch zwei unbescholtene bedürftige Mädchen die Aussteuer für die am gleichen Tage heiratende Braut erhalten sollen. Bei der kirchlichen Heirat hatte die Braut als Zeichen ihrer Jungfräulichkeit eine große weiße natürliche Rose zu tragen. In diesem Jahre erhielt eine junge Braut, Anna Boos, die Zinsen der jetzt 16 000 Mark betragenden Stiftung; ihre Trauung fand den Bestimmungen gemäß am 10. Mai statt.

Radebeim a. Rh., 12. Mai. Der gemeinnützige Bauverein für den Rheingaukreis hat bei einem Mitgliederbestand von 92 Ende 1913 seine Bilanz mit 200 888 M. in Aktiven und Passiven abgeschlossen. Der Reingewinn stellte sich auf 1974 M. Der Kassenbestand betrug Ende 1913 48 293 M., die Kasse der Genossen 40 000 M. Die Erwerbshäuser haben einen Wert von 144 100 M., die unbauten Grundstücke von 7453 M., die Neubauten 1913/14 einen solchen von 15 329 M. Die Hypothekenschulden belaufen sich auf 99 226 M., die Abzahlungen der Hausanwärter auf 18 382 M., die künftigen Anleihen auf 13 500 M.

n. Sahn, 13. Mai. Gesangs- und Wettstreit. Bei dem am Sonntag hier stattgefundenen Gesangs- und Wettstreit wurden folgende Ergebnisse erzielt: In der Klasse A 1 erhielt Sängerlust-Kaufensfeld mit 228 Punkten den 1. Preis und Eintracht-Wiesbaden mit 212 Punkten den 2. Preis. Friedrich Auf-Dehen erzielte 199 Pkt. In der Klasse A 2 erhielt Fiedlerfranz-Michelbach mit 208 Punkten den 1. Preis und Eintracht-Kaufensfeld mit 204 Pkt. den 2. Preis. Eintracht-Bredenheim erzielte 176 Punkte. In der Abteilung B erhielt das Sängergesangsverein mit 218 den 1. Preis, Germania-Riedberg mit 187 Pkt. den 2. Preis, Frohsinn-Vorsbach mit 184 Pkt. den 3. Preis, Fiedlerfranz-Michelbach mit 178 Pkt. den 4. Preis, Sängerlust-Oberrad mit 176 Pkt. den 5. Preis. Sängervereinigung Strinzmarck erzielte 167 Pkt., Sängereinheit-Orlen 165 Pkt. Das Fest war sehr gut besucht und nahm einen sehr schönen Verlauf.

it. Limburg, 12. Mai. Nach keine Einigung zwischen Ärzten und Krankenkasse. Der Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Limburg machte in seiner letzten Zusammenkunft interessante Eröffnungen. Die Ortskrankenkasse hat den Ärzten ein Honorar von 550 M. für jedes Kassenmitglied angeboten, was einer Mehrbelastung von über 10 000 Mark gegenüber dem bisherigen Honorar von 4 Mark bei der Ortskrankenkasse zu Limburg gleichkomme. Die Ärzte haben jedoch dieses Angebot schlangenswergerweise abgelehnt und fordern ein Honorar, das die neue Ortskrankenkasse um 15 000 M. mehr belasten würde. Da bekannt ist, daß andere hessensassautische Städte, zum Beispiel Hanau, mit 420 M. für jedes Mitglied, viel günstigere Verträge abgeschlossen haben, macht sich in den Ausschuss und Vorstandskreisen der Ortskrankenkasse große Verwirrung bemerkbar.

□ Weilburg, 12. Mai. Opfer eines Ueberfalls. An der vergangenen Nacht verschied der Tierarzt Karl Müller, der bei Veterinärarzt Emmerich hier als Assistent tätig war, an den Folgen von Verletzungen, die ihm von auswärtigen Burshen in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Bahnhofstraße beigebracht wurden. Müller stammt aus Magdeburg. Die Sektion der Leiche findet morgen statt, die wohl Näheres über den Tatbestand ergeben wird. Eine Anzahl Burshen wurde heute mittag gerichtlich vernommen.

t. Frankfurt a. M., 12. Mai. Der Fall FehL Der Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. FehL wegen Verrechnung von Gefängnisbeamten zur Erlangung von Akten, der am Donnerstag zur Verhandlung kommen sollte, wurde auf unbestimmte Zeit verlegt. Im gausen soll Dr. FehL dem Ruffeher 120 Mark gegeben haben. Dierfür hat er bereits 4 Wochen in Untersuchungshaft gesessen, 1000 M. Disziplinarstrafe bezahlt und seine Entlassung aus dem Anwaltsstande erhalten. Zudem erklärte ihn Medizinalrat Dr. Roth für geistig minderwertig.

Rm. Darmstadt, 12. Mai. Ein frecher Raubüberfall wurde am Samstagabend von zwei hiesigen jungen Burshen begangen. Sie schleppten einen 36 Jahre alten Schneider mit dem sie vorher geschickt hatten, vor die Stadt in eine einsame Straße und nahmen ihm dort das Portemonnaie mit zwölf Mark, sowie die Uhr ab, nachdem sie vorher Streit mit ihm angefangen und ihn gehörig verhanen hatten, sodas der Mann schwer verletzt in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Da er über die Räuber keinerlei Angaben machen konnte, war es zunächst schwer, die Täter zu ermitteln, doch gelang es gestern abend spät, die 19 Jahre alten Arbeiter Böffel und Adam Persch festzunehmen, welche nach anfänglichem Weigern die Tat auch eingestanden haben.

T. Oppenheim, 12. Mai. Opfer des Rheins. Unweit von Gimbheim wurde die Leiche einer männlichen Person gefunden, die von dem Kaufmann Gauer aus Mannheim als diejenige seines Bruders anerkannt wurde. Dieser Bruder war beim Rudern vor einiger Zeit im Rheine ertrunken. Schließlich stellte sich dann heraus, daß Gauer sich getrt hatte: die geländete Leiche war nicht diejenige seines Bruders. Man stellte weitere Nachforschungen an und ermittelte, daß es sich um die Leiche des von Bord seines Schiffes gesunkenen und ertrunkenen 17 Jahre alten Matrosen Willy Ritter aus Ludwigs-hafen handelte.

T. Bingen, 12. Mai. Pöblicher Tod. Im benachbarten Mitzler b. B. begab sich die Frau Wol-

100

Rennen zu Wiesbaden

Freitag, den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr.

F. 73

889

Königliche Schauspiele.

Auf Allerhöchsten Befehl:
Best-Vorstellungen vom 13.-18. Mai.

2. Tag.
Donnerstag, 14. Mai, abds. 7 Uhr:
(Bei aufgehobenem Konnoement.)

Lobengrin.
Romantische Oper in 3 Akten von
Richard Wagner.

Heinrich der Vogler, deutscher
König Herr Böhnen
Lobengrin Herr Rischhoff
Elsa von Brabant Frau Schmidt
Herzog Gottfried, ihr Bruder Herr
Friedrich von Telramund, brabant-
ischer Graf Herr Rischhoff
Ortrud, seine Gemahlin Frau Gahler
Der Dietrich des Königs Herr Gahler

Die Kaiserin des Königs
Schöne Frau und die. Die
Königliche Frauen und die. Die
Königliche Frauen und die. Die
Königliche Frauen und die. Die

Ort der Handlung: Antwerpen,
erste Hälfte des zweiten Jahr-
hunderts.

Musikalische Leitung: Herr Professor
Schlar. — Spielleitung: Herr Ober-
Regisseur Meub.

Decorative Einrichtung: Herr Maish-
Oberinspektor Schlein.
Kostümische Einrichtung: Herr
Garberode-Oberinspektor Seger.
Ende gegen 11.45 Uhr.

Freitag, 15., aufgeh. Abds. 7 Uhr:
Kaiser von Salomona.

Sonntag, 17., aufgeh. Abds. 7 Uhr:
Don Juan.

Sonntag, 17., aufgeh. Abds. 7 Uhr:
Robert und Bertram.

Montag, 18., aufgeh. Abds. 7 Uhr:
Theron.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 7 Uhr:

Als ich noch im Flügelkleide...
Ein fröhliches Spiel in 4 Aufzügen
von Albert Reim u. Martin Freyher.
Spielleitung: Ernst Bertram.

Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Dr. Hermann Brand, Lehrer
Kurt Heller-Reber
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Elisabeth Paase, Hilde Gauthier
Gertrude Kuhl, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Paul Gauthier, Hilde Gauthier
Hilde Gauthier, Vorträgerin eines
Tänzerstücks

Herrn, Damen der Gesellschaft.
Ort der Handlung: Der spanische
Bader San Sebastian. Zeit:
Gegenwart.
Ende nach 10.30 Uhr.

Freitag, 15.: Die Tausendjährige.
Samstag, 16.: Die ideale Gattin.

Auswärtige Theater.

Bergische Stadttheater
Frankfurt a. M.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 7 Uhr:
Margarethe.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr:
Die Tausendjährige.

Chopin-Jubiläum
4 Klavierabende, ausf. d. Werken
Friedrich Chopins gewidmet,
veranstaltet von
Raoul von Kozalski
im großen Casinoaal

Sonntag, 17. Mai 8 1/2 Uhr,
Freitag, 22. Mai 8 1/2 Uhr,
Donnerstag, 28. Mai 8 1/2 Uhr,
Freitag, 5. Juni 8 1/2 Uhr.

Konzertflügel: Steinway u. Sons.
Betreter: Ernst Schellenberg.
Große Barockstr. 14.

Freie Plätze: 1. u. 2. Reihe 6 Mk.,
3. bis 8. Reihe 4 Mk., weitere 3 Mk.,
nummerierte 2 Mk.

Vorverkauf bei Heinrich Wolf,
Wilhelmstraße 18 und Ernst
Schellenberg. *2077

Der Kaiser kommt
heute und folgende Tage
im

Die Mitternachtsjonne.
Schauspiel in 4 Akten.

Vorstellungen:
Nachm. 4-11 Uhr.
Eintrittspreise 50 Pfg.
bis 1.75 Mk. 1117

Bingen am Rhein.
Weinstube z. Stolperer

Naturwein, gute Küche. 1124

PRINZ HEINRICH-FLUG 1914

Flugtage in Frankfurt a. M.
vom 17.-20. Mai.

An diesen Tagen Ankunft und Abfahrt von ca. 40 Teil-
nehmern am Prinz Heinrich-Flug.

Schau- u. Kunstflüge. Militär-Konzerte.
Flugmodell-Ausstellung vom 16.-21. Mai
Wettfliegen am 21. Mai. D. 8

Näheres aus dem Programm ersichtlich.
Preise der Plätze:
I. Platz Tageskarten: 3.— Dauerkarten: 5.—
II. " " 1.— " " 2.—
III. " " 0.50 (Sonntag, 17. Mai, 30 Pfg.)
Wagenkarten (Tageskarten) 2.—
Eintrittspreis am 16. und 21. Mai: 50 Pfg.

**Vorverkauf in Wiesbaden bei August Engel, Hoff.,
Tannusstrasse 14/16, — Wilhelm- und Rheinstr. Ecke —
Friedrichstr. Ecke Neugasse — Gegenüber d. Ringkirche.**

Vorträge
über Ernährung und Pflege des Kindes
im ersten und zweiten Lebensjahre,

gehalten von dem dirigierenden Arzte der städt. Mutter-
beratungsstelle, Herrn Dr. med. Giesch.

Die Vorträge finden im Mai und Juni i. J. wöchentl.
Mittwochs eintündl. statt u. sind vollkommen unentgeltlich.

Frauen, insbesondere werdende Mütter, ferner sonstige
Interessenten, wie Schwestern, Pflegerinnen und Damen,
die sich in der lokalen Hilfsarbeit betätigen wollen, werden
hiermit zum Besuche der Vorträge eingeladen.

Beginn: Mittwoch, den 20. Mai i. J., nachm. 6 1/2 Uhr
in der städtischen Mutterberatungsstelle, Friedrichstr. 15.
Ankunft bei Dr. Giesch, Luisenstraße 8.

Wiesbaden, den 10. Mai 1914. *2074
Der Magistrat. J. B. Hermann.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Kinderhilfsfest, 16. Mai 1914

zum Besten von 20 der Kinderfürsorge gewidmeten Vereinen Wiesbadens.

Festprogramm.

Von 8 Uhr morgens ab: Militärkonzert auf verschiedenen Plätzen der Stadt.
Von 7 Uhr morgens auf allen Plätzen und Strassen der Stadt Wiesbaden Verkauf von
Blumen, Schleifen, Postkarten, Losen etc. durch freiwillige Helferinnen und Helfer,
die durch ein Abzeichen kenntlich sind.

In den Warmen Damm-Anlagen: Verkaufsstände.
Am Schillerdenkmal: Waffelbude.
Am Hotel vier Jahreszeiten: Frühstückszelt.

Von 10 Uhr vormittags an am Luisenplatz: Frühschoppenkonzert (Erfrischungen),
turnerische Vorführungen: Pyramiden gestellt von den Zöglingen des Blücherhortes,
Reigen der Mädchen des Turnvereins, Leitung: Turnlehrer Krumm.

3 Uhr: Blumenkorso am Ziergarten vor dem Kurhaus, Wagen, Autos, Reiter.
Zuschauerkarten Mk. 1.—

4 Uhr: **Frühlingsfest im Kurgarten.**
Eintrittskarten Mk. 1.—

Etwa 4 1/2 Uhr: **Kinderfestzug.**
Die Blumen des Frühlings.
Konzert, Fesselballon, Aufstiege der Aeronautin Fri. K. Paulus (von morgens 10 Uhr ab),
Fahrt Mk. 3.— pro Person.

Im reservierten hinteren Kurgarten: Reigen und Tänze.
(Programme im Kurhaus erhältlich).

Fünfuhrtee.
Eintrittskarten ab 3 Uhr zu dem Kurhaus und Kurgarten 1.— Mk. Teekarten für
die reservierte Weinterrasse und den reservierten hinteren Teil des Kurgartens, in welchem
die Aufführungen stattfinden, Mk. 3.— (einschliesslich Tee und Gebäck) sind an den Kurhaus-
kassen, sowie an den Zugängen zu dem reservierten Teil des Kurgartens erhältlich.

Ab 6 Uhr abends: Verlosung der Gewinne der Tombola in dem Musiktempel am
Warmen Damm.

Abends 6 1/2 Uhr: Spalierbildung der jungen Helferinnen unter Führung der Bezirks-
damen bei der Fahrt Seiner Majestät des Kaisers vom Schloss zum Königl. Theater.
Gesang von 1000 Schülern der Volks- und Mittelschulen. (Zeit und Ort wird
noch angegeben.)

Sonntag, den 17. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr: Aufführung im Residenztheater
(Nur Kinder als Mitwirkende.)
Musikvorträge des Kinderorchesters des Wiesbadener Konservatoriums für Musik.
(Leitung: Herr Musikdirektor Michaelis.)

Matrosenreigen der Zöglinge des Denekehortes.
Kleine Solokünstler: Klavier, Violine, Gesang.
Tanz, Gesang und Märchenspiele.

Eintrittspreise: Salon-Loge Mk. 3.— (Ganze Loge — 4 Plätze — 10.—), I. Rang-
Loge Mk. 2.50, I. Rang-Balkon Mk. 2.25, Orchester-Sessel Mk. 2.—, Sperrsitz Mk. 1.25,
II. Rang Mk. 0.75, Balkon Mk. 0.60.
Vorverkauf: Durch das Residenztheater.

Der Arbeitsausschuss.

NORDSEEBAD Borkum

genannt "Die grüne Insel"

30 000 Besucher
Schöster Strand, starkes Wellen-
schlag, vorzügliche Seebad, Herren-
Bäder u. Familienbad, Licht- u. Luftbad.
ca. 4000 Personen
Neu: Strand-Wandelhalle

die Spitze sämtl. deutschen Nordseebäder.
Tennisplätze, Reitbahn, Tögl. mehrm. Dampfschiffverbind. Prospekt,
Fahrpläne grat. d. d. Bade-Direktion und bei Haasenstein & Vogler, A.-G.

Köhler's Strandhotel, Haus I. Ranges, Prospekt sendet Th. Köhler.
Nordsee-Hotel (Strandhotel), Allersten Ranges, Prospekt gratis.
Hotel Balken 1. Ranges, allernormiert. Bes. E. W. Balken.
Kaiserhof am Strand, erstkl., komfort., Licht, Prospekt. O. Kämpfer, Hoff.

Seelisberg, Hotel-Pens.-Bellevue, Hauptbau neu,
mod. Komfort, Prachtvolle Lage. Schattige Terrassen, einzi-
gartige Fernsicht! Pensionspr. Juli u. Aug. Fr. 7-12, Mai, Juni
und Sept. Fr. 6-10. Prospekt.

Verwandtes Hotel: Hohenegg Engelberg, 1019 m ü. M.
Pension Fr. 6 1/2-10 bzw. 6-9 Fr.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten der vier evangel. Kirchengemeinden
für die nach § 43 der R. G. u. S. O. stattfindenden kirchlichen
Erneuerungsahlen liegen vom 4. Mai ab zwei Wochen lang in
dem Gemeindebüro Luisenstraße 34 zur Einsicht der Gemeindeglieder
offen.

Es liegt im Interesse der Wahlberechtigten, sich innerhalb der
angegebenen Frist von dem Eintrag ihrer Namen in die richtige
Liste zu überzeugen. Einsprüche gegen die Listen sind innerhalb
dieser zwei Wochen bei dem Kirchenvorstand der betreffenden Ge-
meinde vorzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist können Einsprüche nicht mehr
erhoben werden.
Wiesbaden, den 2. Mai 1914.

Die Kirchenvorstände
der Markl., Peters-, Ring- u. Lutherkirchengemeinde.
Bidel, Seelenmeier, Metz, Vieber.

Die Ausstellung von Kunst-Teppichen

Langgasse 14, Eingang Schützenhofstr. 1,
verkauft vor dem Schluss die übergebliebenen Waren
gegen jeden annehmbaren Preis.

Noch eine grosse Auswahl in allerhand
— ausländischen Teppichen —
1112 nur Schützenhofstrasse 1.

Beckers Bierquelle

Wiesbaden
Frankfurt a. M.

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer
Landwirte herausgegeben ::
Garantierte Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolassstraße 11.
Fernsprecher 199 :~: Fernsprecher 133.

Erscheint wöchentlich einmal
am Donnerstag Morgen ::
Insertionspr. die Kolonietzelle 25 Pfg.

Nr. 20.

Wiesbaden, den 14. Mai 1914.

6. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Die internationale Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten.

Zu den wichtigsten Ereignissen der letzten Zeit, die eine große Tragweite für die Zukunft besitzen, ist die Anbahnung einer Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten auf einer internationalen Grundlage zu rechnen. Es gehört weder viel Ueberlegung noch Kenntnis dazu, um einzusehen, welche Bedeutung ein solches Vorgehen für die Landwirtschaft im weitesten Umfang des Begriffs und inselbedessen für die Versorgung der Menschheit mit den unentbehrlichsten Bedürfnissen haben muß. Zwar gibt es gegen die Verschleppung von Pflanzenkrankheiten auch bereits gesetzliche Bestimmungen, aber sie haben lange nicht den Einfluß und die Vollständigkeit erreicht wie die Maßnahmen gegen die Tierseuchen. Dennoch ist kein Zweifel daran möglich, daß die Pflanzenkrankheiten von ebenso einschneidender Wirkung sind. Die Begründung des internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom hat mit Notwendigkeit dazu geführt, die Ausfüllung dieser Lücke als eine der Hauptaufgaben einer Verständigung zwischen allen Kulturvölkern ins Auge zu fassen. Im März dieses Jahres hat ebenfalls in Rom eine internationale phytopathologische Konferenz getagt, an deren Beratungen 30 Staaten beteiligt waren. Die Vertreter waren einstimmig der Meinung, daß ein gleichmäßiges Vorgehen vereinbart werden sollte, um die Verbreitung der Krankheiten unter Aufsicht zu stellen, die der Landwirtschaft und dem Gartenbau in der letzten Zeit einen so großen Schaden zugeführt haben. Der Feldzugsplan umfaßt ein doppeltes Programm, einmal das wissenschaftliche Studium der Insekten- und Pilzkrankheiten an einer oder mehreren staatlichen Stationen für Pflanzenkrankheiten in jedem Lande und zweitens die Anwendung von Bekämpfungsmitteln durch staatliche Verordnung überall, wo diese Befinden vorhanden sind.

Wird dadurch schon mit Sicherheit ein kräftiger Sporn an die Forschungen der angewandten Biologie, insbesondere der Insekten- und Pilzkunde angelegt, so sind noch wichtigere Ergebnisse von diesem endlich erfolgten Zusammenschluß gemeinsamer Interessen aller Kulturländer zu erwarten. Wird es doch erst jetzt zur Herstellung einer Uebersicht aller Pflanzenkrankheiten kommen, die eine weitere Verbreitung anzunehmen drohen. Außerdem ist jede Regierung aufgefordert worden, eine Liste der Krankheiten zusammenzustellen, gegen die sie ihr Land besonders geschützt zu sehen wünscht. Sorgfältige Berücksichtigung verdient dabei die Tatsache, daß viele Pflanzenkrankheiten, die in einem Lande seit langer Zeit mit verhältnismäßig geringem Schaden bestanden haben, einen verheerenden Charakter annehmen können, wenn sie in ein neues Land verschleppt werden. Aus der Geschichte der letzten Zeit läßt sich eine ganze Reihe eindrucksvoller Beispiele dafür nennen. Wie anders würde der europäische Weinbau heute blühen, wenn die Uebertragung der Reblaus von Amerika in die europäischen Weinberge rechtzeitig verhindert sein würde. Man sollte meinen, daß dies Verhängnis, namentlich wenn man es mit den früheren Erfahrungen an der Kartoffelkrankheit zusammenhält, genügt haben sollte, die größten Bemühungen zur Wiederholung eines derartigen Vorgangs hervorzurufen. Das ist aber durchaus nicht der Fall gewesen. Immer neue Beweise sind erbracht worden, daß der Schutz gegen die Einschleppung von Pflanzenschädlingen über den Ozean durchaus nicht hinreicht. Man denke an die Monsterialkrankheit, an die San Josefschilblaus und zuletzt an den Stachelbeermehltau. Es hat nicht an warnenden Stimmen gefehlt, die auf die Gefahr einer weiteren Ver-

breitung dieser Krankheit hinwiesen, als sie eben erst in Irland festen Fuß gefaßt hatte, und doch hat sie ihren Weg ungehindert nach dem Festland fortgesetzt und zahlreiche Gärten auch in Deutschland in den traurigsten Zustand versetzt. Freilich ist die Vergeltung nicht ausgeblieben, denn auch Amerika hat manche Pflanzenplage aus Europa bezogen, namentlich in der Form von Schmetterlingen wie des Schwammspinner und des Goldastern. Die schwerste Wunde aber hat den Vereinigten Staaten der aus Mexiko eingeschleppte Baumwollsaatenwurm geschlagen, der die Larve eines Rüsselkäfers aus der Familie unserer Blütenstecher ist.

Es sollte keiner Betonung bedürfen, daß es dem Stand einer modernen Wirtschaft und Wissenschaft unwürdig ist, in all solchen Fällen, wo es sich um Gewinn und Verlust ungezählter Millionen handelt, den Brunnen erst zuzudecken, nachdem das Kind hineingefallen ist. Und dabei hinkt dieser Vergleich in trauriger Weise, weil das Uebel, wenn es einmal eingetreten ist, unvermeidlich immer neue Opfer fordert. Das wäre nicht möglich, wenn nicht die Erforschung der Pflanzenkrankheiten noch so rückständig wäre, daß man vorläufig vor solchen Ereignissen mit dem Eindruck einer fast völligen Uebersicht steht. Man könnte schon jetzt eine stattliche Zahl von Gefahren aufzählen, die aus der Verbreitung bisher noch einigermaßen beschränkter Pflanzenkrankheiten zu befürchten sind, z. B. die Fruchtfliege der Mittelmeerländer, die amerikanische Kastanienkrankheit und manche andere. Noch viel mannigfaltiger aber sind ohne Zweifel die Drohungen, die vorläufig als solche noch garnicht erkannt sind. Möge die internationale Vereinigung auf diesem Gebiet den unschätzbaren Nutzen stiften, der von ihr erhofft werden kann. D. T.

Saatenstand im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer veröffentlicht den folgenden Bericht über den Stand der Saaten sowie des Obst- und Weinbaues im Kammerbezirk am 1. Mai 1914:

Die Wintersaaten hatten unter den Januarfrösten auf schneefreiem Felde, im Unterweierwaldkreis auch unter Schneedenk, sehr gelitten und zeigen vielfach dünnen Stand. Teilweise war Umpflügen nötig, besonders in den Kreisen Unterweierwald, Untertaunus, nördlich der Lahn, St. Goarshausen, vereinzelt auch im Kreise Biedenkopf und Dillkreis. Weizen steht etwas besser als Roggen. Doch ist der Square head häufiger ausgewintert und zeigt besonders in den Kreisen Limburg, südlich der Lahn, Höchst, Landkreis Frankfurt und im südlichen Teile des Ober-Taunuskreises schlechteren Stand als der Roggen. Umbruch und Neubestellung der Weizenfelder mußten dort teilweise vorgenommen werden. Von den angebauten Wintergersten erwies sich Bestehorns Mieser-W.-G. im Kreise St. Goarshausen nicht als winterfest und mußte umgebrochen werden.

Trotz des späten Beginns der Frühjahrseinstellung ist die Ausfaat des Sommergetreides größtenteils selbst im hohen Westerwald beendet. Gerste wird teilweise noch gesät. Das Auslegen der Kartoffeln ist in den Kreisen St. Goarshausen, Untertaunus und Unterweierwald in vollem Gang, im sonstigen Kammerbezirk aber nahezu beendet. Wie das Wintergetreide befriedigt auch der Kleewegen lückigen Standes nur wenig. Gut steht er im nördlichen Teile des Kreises Limburg, in den höheren, schneegepöhlten Tagen des Westerwalds und im Kreise St. Goarshausen. Im Kreise Limburg hat er mehr durch Mäusefraß als durch Auswintern gelitten. Wiesen und Weiden zeigen im allgemeinen guten Stand. Recht üppig sind sie in den Kreisen Biedenkopf, Westerburg und Unterweierwald.

Die Trockenheit hält das Wachstum aller Kulturgewächse, besonders auch den Ausgang der Sommerfrüchte, sehr zurück. Baldiger, ausgiebiger Regen ist vor allem auch mit Rücksicht auf die ungenügend ungünstigen Futteraussichten mehr als erwünscht. Vor einem zu starken Viehverkauf in Befürchtung einer knappen Futterernte muß jedoch dringend gewarnt werden.

Den Obstbäumen ist infolge der starken Schneemassen im Winter stellenweise Schaden durch Ausbrechen einzelner Äste und ganzer Kronenteile entstanden. Das Schneiden, Ausputzen und Anpflanzen junger Obstbäume ist beendet. Letzteres hat besonders im Kreise Frankfurt und Höchst in größerem Umfang stattgefunden. Infolge des tief gefrorenen Bodens und des nassen, kühlen Wetters im März wurde die Blüte um etwa 2 Wochen zurückgehalten, setzte aber dann anfangs April reich und kräftig ein. Aus den meisten Kreisen und bei fast allen Obstarten (ausgenommen Birnen) des Bezirks wurde eine außerordentlich reiche Blüte gemeldet. Stein- und Beerenobst haben durchweg abgeblüht. In den Höhenlagen stehen die Apfelbäume noch in Blüte; in den Niederungen ist auch die Apfelblüte vorüber.

Durch den milden April wurde leider die Entwicklung der Schädlinge sehr begünstigt. Zu nennen sind besonders: Frostschäfer, Blütenstecher, Stachelbeerblattwespe, Pfirsichmotte, Knospenwickler, Blatt- und Blütsäule. An Pilzkrankheiten zeigen sich die Kränkelskrankheit des Pfirsichs und der Apfelmehltau.

Der Stand der Weinberge ist sehr gut. Dem gut ausgereiften Holz hat der strenge Winter nicht geschadet. Nur die letztjährigen Jungfelder, die unter der Peronospora stark gelitten hatten, zeigen Lücken. — Bleiben wir von Maifrösten verschont, dann ist eine reiche Obsternte gesichert und auch für einen guten Weinherbst eine Hoffnung mehr vorhanden.

Preisaus schreiben für hauswerkliche Erzeugnisse.

Der ländliche Hausfleiß, der von der Aufgabe ausgeht, die arbeitsleere Zeit des Winters durch geeignete, möglichst gewinnbringende Tätigkeit auszufüllen, findet auf der Wanderausstellung der D. L. G. (Hannover 18.—23. Juni 1914) seinen hauptsächlichsten Ausdruck in dem Preisaus schreiben für hauswerkliche Erzeugnisse. An diesem Preisaus schreiben sind fast alle Gebiete des Deutschen Reiches beteiligt. So bringt Ostpreußen Garn- und Webarbeiten, deren Material an Ort und Stelle selbst gezogen ist. Westpreußen beteiligt sich in allen den verschiedenen Klassen des Preisaus schreibens. Es bringt Holzarbeiten, nämlich Kisten, Schaufeln usw., Schnitzarbeiten, Anspärarbeiten (Fischerei), Flechtereien aus Weiden (Verandkörbe u. dergl.), sowie Hüt- und Wurzelflechtereien (Fischereien). Polen meldet Webarbeiten an, deren Rohmaterial zum Teil anderwärts bezogen ist. Unter den Webarbeiten Pommerns ist die bekannte Weberei v. Schönings-Muscherin hervorragend beteiligt. Mecklenburg kommt mit Holzarbeiten, Schnitzereien, und allerlei Hausrat. Besonders umfangreich wird die Ausstellung aus Hannover sein. Sind doch in dieser Provinz noch 40 000 Handwebstühle in landwirtschaftlichen Haushaltungen in Benutzung, eine Tatsache, die der Geschicklichkeit und Wertigkeit der niedersächsischen Landbevölkerung das beste Zeugnis ausstellt. Garn und Leinen aus Flach eigenem Anbaues spielen die Hauptrolle bei der Beschickung des Preisaus schreibens; aber auch Strümpfe, Weidenkörbe und die landesüblichen Reiserbesen werden zur Stelle sein. Oldenburg meldet Erzeugnisse aus Schafwolle an, und zwar sowohl Garn wie Strümpfe. In ähnlicher Weise beteiligen sich die hessischen Landestteile. Bayern ist mit einer großen Sammlung Klappstühle, Hohenzollern mit Taschentüchern, Tischdecken und anderen Stickerien, Elsaß-Lothringen mit Stickerien, Webereien, Holzschneidereien, Bürstenwaren und ähnlichen Dingen am Platze.

Außer Preisbewerb ist auch diesmal ebenso wie in Straßburg die Züricher „Genossenschaft für neue Schweizer Heimarbeit“ wieder zugegen. Diese Genossenschaft, die in der Schweiz die kleinbäuerlichen Verhältnisse in ihren Produktionsmöglichkeiten günstig zu beeinflussen bestrebt ist, geht von dem Gedanken aus, diese Kreise durch künstlerisch und geschäftlich geleitete Heimarbeit zu fördern. In ihrer Modellwerkstätte und soweit dies nicht möglich, in den Landorten selbst unterweist sie die Heimarbeiter unentgeltlich, auch besorgt sie die gesamten Rohstoffe. Die bewußt gemeinnützig arbeitende Gesellschaft hat in der Schweiz sehr segensreich gewirkt und dürfte auch durch die Beteiligung in Hannover für die Aufklärungsarbeit Ersprießliches leisten.

Die Ziegen auf der Wander-Ausstellung in Hannover.

Auf der landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Hannover, die vom 18.—23. Juni abgehalten werden wird, werden die Ziegen in der Zahl von 450, also in beträchtlichem Umfange vertreten sein. Gerade die Hälfte dieser Zahl, nämlich 225, werden von dem reifarbigigen Schläge aus Hannover (180) und Braunschweig (45) beigezeichnet werden. Im ganzen wird dieser Farbenschlach 237 Tiere bringen, während die weißen Ziegen den Rest von 213 ausmachen. Von den hannoverschen Ziegen stammt der größte Teil aus dem Zuchtbezirk des Land- und forstwirtschaftlichen Hauptvereins Hildesheim. Hier begann man etwa um das Jahr 1900 die Ziegenzucht in planmäßiger Weise zu fördern. Es galt, neben den Kleinbetrieben auf dem Lande und den ländlichen Arbeitern auch den industriellen Arbeitern der Kallwerke, Eisenhütten usw. die Zucht und Haltung der Kuh des kleinen Mannes zu ermöglichen. So setzte eine rege Vereinstätigkeit ein. Der erste Verein zur Zucht der reifarbenen Harzziege wurde im Jahre 1900 in der Stadt Goslar gegründet. Heute gibt es im Vereinsbezirk Hildesheim in ungefähr 200 Ortschaften rund 100 Vereine mit über 11 000 Mitgliedern und 20 000 Ziegen. Von vornherein war das Bestreben darauf gerichtet, die Zucht auf den vorhandenen Tieren aufzubauen, da dieses der beste Weg war, einen wirklich bodenständigen, widerstands- und leistungsfähigen Ziegenschlag herauszuzüchten. Inwieweit dies gelungen ist, davon haben bereits eine Reihe Ausstellungen Zeugnis abgelegt. So brachten auf der letzten Ausstellung in Straßburg 1913 die neun ausgestellten Tiere vier erste Preise und vier Anerkennungen. Auch die Ausstellung in Hannover dürfte den Ausstellern einen angemessenen Erfolg versprechen. Uebrigens sind auch die weißen Ziegen, wenn auch in weit geringerer Zahl, aus diesen Landkreisen vertreten: es kommen davon aus Hannover 48 und aus Braunschweig 11 Tiere. Die Hauptzahl der weißen Ziegen (123) steuern die hessischen Gebiete bei, die in der Zucht der weißen Saanenziege bahnbrechend gewirkt haben und noch heute mit die Führung innehaben. Auch Provinz Sachsen, Westfalen und Sachsen-Coburg-Gotha sind hierbei vertreten.

Vieh-Auftrieb und Schlachtung im ersten Quartal.

Nach der amtlichen Statistik über den Auftrieb zu den 40 deutschen Schlachtviehmärkten, sowie die Schlachtungen an diesen Plätzen ergibt sich, daß das Angebot von Großvieh sich im allgemeinen gebessert hat. Nur Berlin hat gegenüber dem Vorjahr noch einen kleinen Rückgang zu verzeichnen. Auch die Schlachtungen sind allerwärts etwas gestiegen, doch wird weder beim Auftrieb, noch bei der Schlachtung das Jahr 1909 und 1910 erreicht; bei der Schlachtung noch nicht einmal das Jahr 1911 und 1912. Das Angebot von Kälbern ist dagegen weiterhin zurückgegangen, desgleichen die Schlachtung. Es wird in dieser Viehhaltung immer wieder ein neuer Tiefstand erreicht, doch ist der Rückgang nicht mehr allgemein, denn wohl in Hamburg wie in München finden wir eine kleine Zunahme des Auftriebes. Bei den Schafen macht sich ein weiterer Rückgang des Auftriebes und der Schlachtung bemerkbar. Auch hier wurde im ersten Vierteljahr die niedrigste Ziffer erreicht; besonders stark war der Rückgang des Angebotes in Berlin und Hamburg. Auf dem Schweinemarkt ist hingegen die Zufuhr größer gewesen, als in den drei Monaten 1913, ohne jedoch das Angebot und die Schlachtung im ersten Vierteljahr 1912 zu erreichen. Letzterem gegenüber blieb der Auftrieb in Berlin um ca. 40 000, in Hamburg um 5000, München um 25 000 Stück zurück. Der Gesamtauftrieb stellte sich wie folgt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
1914 . .	334 892	287 761	233 258	1 625 428
1913 . .	323 229	299 027	255 560	1 490 708
1912 . .	324 298	323 441	261 719	1 798 164
1911 . .	317 087	299 313	247 767	1 487 188
1910 . .	360 149	362 842	281 531	1 281 473
1909 . .	360 060	321 224	275 897	1 258 861
1908 . .	330 033	360 104	266 843	1 493 624

Vienenzüchterverein Wiesbaden-Stadt und -Land.

Der Vienenzüchterverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden hielt am letzten Sonntag unter Vorsitz von Vorbach-Viebrich seine Generalversammlung ab, in der der Leiter über den derzeitigen Stand der Vienenvölker berichtete. Danach war der Ertrag bei

starken Völkern, die im letzten Herbst mit Wehtudertausen gefüttert wurden, bis jetzt ein sehr großer, während schwache Völker rein gar nichts einbrachten, sodass sich die im letzten Herbst auferlegten Ausgaben für Nachfütterung hinreichend wieder gut machten.

Mit der Verlegung der Beseitigung von der „Eisernen Hand“ nach einer Stelle im Walde in unmittelbarer Nähe der Station Chausseehaus erklärte sich die Versammlung einverstanden. Zu dem neuen Platz stellte der Magistrat der Stadt Diebrich das erforderliche Gelände kostenlos zur Verfügung, während der Nassauische Bienenzüchter-Verband die Kosten der Verlegung der Zuchtstation übernimmt.

Ueber die Feinde der Bienen sprach sodann Lehrer Schneider-Rambach, sich auch über die Bekämpfung der Bienenfeinde verbreitend; sachgemäß ausgeführt trage sie mit zu den Erfolgen in der Bienenzucht bei.

Weinbau.

Schädlingsbekämpfung mit Nikotinpräparaten.

Aus Bingen, 11. Mai, wird uns geschrieben: Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms mit Nikotinpräparaten gewinnt immer mehr Freunde und dürfte in diesem Jahre in großem Maßstabe durchgeführt werden. Von der Großh. Wein- und Obstbauschule in Oppenheim wurde hier heute ein Kursus über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms mit Spritzmitteln abgehalten, um auf diese Weise immer größere Kreise der Weinbaubereitenden Bevölkerung mit den Ergebnissen der neuesten Forschungen bekannt zu machen und ihnen gleichzeitig praktische Erläuterungen für die beginnende Bekämpfung zu geben. In anerkannter Weise hatte das Kreisamt des Kreises Bingen für einen Teilnehmer aus jedem Orte des Kreises ein Tagelohn gewährt, um so die Beteiligung aus dem Kreise Bingen reger zu gestalten. Der Besuch des heutigen Kursus war denn auch ein außerordentlich starker. Nicht nur aus der näheren und weiteren Umgebung Bingen's, auch aus dem Rheingau und von der Nahe waren die Interessenten erschienen.

Der praktischen Unterweisung ging eine Besprechung voraus. Hierbei hielt Herr Oekonomierat Fuhr-Oppenheim einen Vortrag über die Lebensweise des Heu- und Sauerwurms und die Bekämpfungsmittel, die bisher verwandt worden sind. Als wertvolles und neuestes Mittel wurden die Nikotinpräparate bezeichnet, deren Zusammensetzung und Wirkung der Vortragende eingehend erläuterte. Insbesondere wurde von ihm auf die Tatsache hingewiesen, daß bei der Behandlung mit Nikotin gegen den Sauerwurm der aus den Trauben gewonnene Wein keinen Belgeschmack annimmt.

Herr Weinbautechniker Willig-Bingen erläuterte die praktische Seite der Bekämpfung, betonend, daß die Nebenzüchtung, der Schnitt und die Laubbehandlung der neuen Bekämpfungsmaknahme angepaßt werden müssen. In der sehr lebhaften Aussprache wurden noch verschiedene die Bekämpfung mit Nikotin betr. Fragen erörtert.

Zum Schluß fand in den städtischen Weinbergen bei der Burg Klopp eine praktische Unterweisung über die Zusammensetzung der Spritzmittel und über die wichtigsten Besprühungsarten statt, wobei ein vorgeführter Spritzschlitten ganz besonderes Interesse erregte.

Genossenschaftswesen.

Central-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Man schreibt uns: In Udingen hat am 10. Mai die Generalversammlung der Central-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden, E. G. m. b. H., stattgefunden. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Heinrich Ohligmacher, Diebrich, eröffnete die Versammlung, worauf Herr Direktor Schäfer, Wiesbaden, den Geschäftsbericht verlas. Demnach hat auch im Jahre 1913 nach genossenschaftlichen Grundsätzen die Centralgenossenschaft in gesunden Bahnen sich weiter entwickelt. Der Bezug an Futtermitteln, Düngemitteln, Saatgetreide und Kohlen belief sich auf 920 Waggons, welche einen Wert mit Einschluß des Maschinen- und Gerätebezugs von 591 188 M. darstellten. Der Reingewinn in 1913 stellt sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1912 auf 4788 M.; nach Verzinsung der Geschäftsanteile mit 4 Prozent wurden den Reserven und Spezialreserven 2557 M. zur Gutschrift über-

wiesen und ferner wurde der Rest von 2232 M. als Gewinnvortrag für 1914 bestimmt.

Die Mitgliederzahl hat sich in 1913 um 5 vermehrt, so daß am Schluß des Jahres 88 Mitglieder, worunter 8 Einzelmitglieder, mit 107 Geschäftsanteilen vorhanden sind. Als Vorstandsmitglied wurde Herr Johann Preis, Hochheim, und als Aufsichtsratsmitglieder die Herren Heinrich Ohligmacher, Diebrich, und Bürgermeister Lanz, Sieringen, wiedergewählt.

Die Besprechung über den Bezug von Futter- und Düngemitteln, Kohlen, Britetts, landw. Maschinen und Geräten zeigte eine lebhafteste Beteiligung, woraus hervorging, daß die Tätigkeit der Centralgenossenschaft stets darauf gerichtet ist, den Erwerb und die Wirtschaft ihrer Mitglieder durch gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb zu fördern.

Spar- und Darlehnskassenverein Rambach.

Aus Rambach, 12. Mai, wird uns geschrieben: Der hiesige Spar- und Darlehnskassenverein hielt dieser Tage seine Frühjahrsgeneralversammlung ab. Wie aus dem Geschäftsbericht zu entnehmen ist, betrugen die Einnahmen 153 836,27 M., die Ausgaben 151 367,35 M., verbleibt ein Kassenbestand von 2 468,92 M. Die Aktiva bestanden 177 787,93 M. und die Passiva 177 084.— M., Gewinn für 1913/14 703,03 M. An Sparkassengelder wurden eingezahlt 43 843,23 M., während der Betrag von 40 879,63 M. abgehoben wurde. Die gesamten Spareinlagen beliefen sich am Schluß des Rechnungsjahres auf 131 863,29 M., das gesamte Vermögen des Vereins einschl. der Geschäftsanteile der Mitglieder beträgt 8612,46 M. Die Mitgliederzahl war am Ende des Rechnungsjahres 126. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Ludw. Walter und Aug. Gudes wurden wiedergewählt, ebenso die beiden ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Aug. Morasch und Aug. Wagner. Dem Rechner Wiesenborn wurden für Führung der Kassengeschäfte 675 M. bewilligt.

Eine Kenderung im Zinsfuß ist nicht eingetreten. Es werden für Spareinlagen und lfd. Rechnung 3½% gezahlt, während für Darlehen 4½% und für Vorschüsse in lfd. Rechnung 5% berechnet werden.

Zur Förderung der Ziegenzucht in Rambach wurden aus dem Ueberschuß 100 M. bewilligt.

Gemeinnütziges.

Hygiene im Hause.

Im letzten Jahrzehnt hat die Hygiene auf allen Gebieten gewaltige Fortschritte gemacht. In Schulen und Krankenhäusern, bei allen öffentlichen Einrichtungen werden fortgesetzt hygienische Verbesserungen eingeführt. In allen Kreisen der Bevölkerung hat man durch Vorträge und Presse aufklärend gewirkt, überall weiß man genau, daß die Gesundheit beständig von Bazillen bedroht ist, und daß man die Verpflichtung hat, durch peinlichste Sauberkeit für sich und seines Nächsten Wohl zu sorgen. Nicht zum wenigsten ist es die Hausfrau, die überall die Augen offen halten muß. In den Läden hat sich in den letzten Jahren durch polizeiliche Vorschriften vieles gebessert, und wenn die Hausfrauen selbst gegen die noch ab und zu auftretenden Unsitte der Verkäufer, wie das Anlecken der Fingerspitzen, das Angreifen des Aufschnittes mit den Fingern etc. energisch vorgehen, so werden auch diese Sünden bald verschwinden. Dagegen sieht man im Hause immer noch auf Nachlässigkeiten und Angewohnheiten, die aller Hygiene Hohn sprechen, und das häufig gerade bei solchen Hausfrauen, die ihre Reinlichkeit beständig im Munde führen. So sollte es z. B. keine Hausfrau versäumen, sich um die Fingernägel ihrer Diensthöten zu kümmern, sei es, daß sie ihr beim Kochen zur Hand gehen, den Tisch decken oder mit Kindern umgehen müssen. Auch die Sauberkeit ihrer Zahn- und Haarbürsten läßt meist viel zu wünschen übrig. Das Kochen der Speisen mit einem Löffel, der eben zu Munde geführt, bald darauf wieder im Kochtopf verschwindet, das Salzen mit den Händen, das Abwischen der Hände an Schürzen und für andere Zwecke bestimmte Handtücher, unsaubere Abwaschlappen, ungenügendes Wechseln des Aufwisch- und Abwaschwassers, schmutzige Topflappen etc., das sind nur einige von den Vergehen, denen wir im Haushalt auf Schritt und Tritt begegnen können. Die Diensthöten machen sich das Leben möglichst bequem, wenn das Auge des Herrn nicht wacht. Wenn aber die Hausfrau mit ihrer eigenen Person ins Gericht geht, wird sie sich gestehen müssen, daß sie selbst im engsten Familienkreise häufig gegen die Gebote der Hygiene verstößt. Sie teilt das Essen

mit einer Gabel, die sie an Munde geführt hat; sie kostet die Milch aus der Tasse oder Saugflasche des Kindes mit dem Munde; sie küßt das Baby auf den Mund, trotzdem sie weiß, daß sie kariöse Zähne hat; sie läßt mehrere Kinder aus einem Glafe trinken oder reinigt ihnen die Nase mit ihrem bereits benutzten Taschentuche; sie bettet mit den Zähnen Konfekt oder Früchte durch, um eine Pflanze dem Kinde zu geben. So lassen sich noch viele üble Angewohnheiten aufzählen, die sich bei etwas Selbstzucht leicht unterdrücken ließen. Schnupfen, Halskrankheiten, selbst Tuberkulose werden auf diese Weise übertragen. Ein wenig beachteter Unfug ist auch das Verbinden der Augen mehrerer Kinder beim Blindenspielen mit dem gleichen Taschentuche, wodurch leicht Augentzündungen übertragen werden. Wenn die Hausfrau ihren Familienmitgliedern mit gutem Beispiel vorangeht und sie auf alles Unhygienische aufmerksam macht, kann sie sich manche Sorge und Krankheit ersparen.

Literatur.

Der deutsche Obstbau. Von F. Meyer. 211 Seiten mit 79 Abbildungen und 3 Tafeln. (Naturwissenschaftliche Bibliothek.) In Originalleinenband M. 1.80. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig. 1914.

Der Obstbaum bedeutet zwar nur einen Stein in dem Riesengebäude der deutschen Volkswirtschaft. Aber er hat überaus wichtige materielle und ideelle Aufgaben in diesem Organismus zu erfüllen. Es ist deshalb erfreulich, wenn ihm im Rahmen dieser vortrefflichen Sammlung ein Band gewidmet ist.

Eine Darstellung über die Boden- und Klimaverhältnisse, die für einen erfolgreichen Betrieb des Obstbaues vorausgesetzt werden müssen, bildet die Einleitung. Im Zusammenhange damit werden die bodenverbessernden Maßnahmen durch Bodenbearbeitung, Düngung, usw., behandelt. Es folgt eine knappe Schilderung der Anzucht der Bäume und des Baumschulwesens, sowie eine Anleitung für Unterlagen, Verzweigungen, Schnitt und Weiterbildung der Krone. Mit ganz besonderer Sorgfalt ist die Auswahl der Sorten getroffen, wobei aber auch die selteneren Obstgehölze berücksichtigt sind. Nicht minder ausführlich ist der Teil über das Beerenobst gehalten, das in unserem Wirtschaftsleben eine nicht geringe Rolle spielt. Ernte, Aufbewahrung, Versand und Verwertung des Obstes und endlich die zahlreichen Schädlinge sind ein besonderer wertvoller Schmuck des Buches.



Landwirte vernichtet euren Hedrich!
Ohne Spritze auszustreuen. Ein Zentner auf einen Morgen genügt. Bei richtiger Anwendung für Erfolg Garantie. Versand nur gegen Nachnahme. Preis per 50 Kilo 5 Mark inkl. Sack. * 2075

Alleinverkauf:
Fr. W. Friedrich
Wiesbaden, Dotzheimer Str. 152. Tel. 6359.

Mäuse-Ratin

per Flasche Mk. 1.50

RATIN

gegen Ratten Mk. 2.50.
Amtlich kontrolliert,
für Haustiere unschädlich.
A.-G. Ratin, Berlin W 35 Pr. W.
Schöneberger Ufer 32.
968

Zur höchsten Milcherzeugung
empfehle
gelbe grossblättrige Maissfärkeschlempe.
S. Hirsch, Worms.
Futtermittel-Import. 954

1914er Ital. Hühner
beste Eierleger, ca. 3 Monat alt
à 1.40 M., grössere ca. 4
Monat alt à 1.60 M. Bei
20 Stk. franko. Geflügel
aller Art. Loh. Ankunst.
Besiktierärztl. Unter-
suchung. Preisliste gratis.
Geflügelhof zum Strauss.
Buchen (Baden). M. 251



Landwirtschaftl. Artikel
aller Art kauft und verkauft man gut
und billig durch eine kleine Anzeige im
„Landwirt in Nassau“

! Niedre Rosensträucher!

in den prachtvollsten Sorten und
nur besten Blüher, auch Pol-
anta u. Schlingrosen. 10 Stück
3 M. 100 Stück 25 M. *1970

Hochstammrosen
per Stück 1.50 M. gegen Nach-
Offertiert Ludwig Agel Steinfurth
Rosenquale (Heffen).

Der Besuch landwirtschaftlich. Lehranstalten wird ersetzt!

durch d. Studium d. weitberühmt. Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau-
lehre, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktions-
lehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte,
Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine nützliche allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Befähigungsdiplom dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolg. Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen,
Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie begelastete Dankschreiben über he-
staunende Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin
abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Ausbe-
sendungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Unkrautvernichtung



sowie gleichzeitige Stickstoff-
düngung der Kulturpflanze durch
Kalkstickstoff

Hervorragend bewährt.

Prospekte und Offerten gratisfrei
allen Stationen bereitwilligst durch

Phosphatfabrik Hoyeremann
B. m. b. H. :: Hannover
oder deren Depositäre.

« Rolladen » Zug- u. Roll-Jalousien

Klappläden, Rollschutzwände, Zurt-
wickler, Markisen, Rouleaux, Verchlüsse

Liefert billigst

868

Telephon Nr. 2072, **Jean Freber, Mainz** Frauen-
lobstr. 71

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: B. G. Eisenberger, für den Inseratenteil: Paul Lange, Druck und Verlag der Wiesbadener
Verlags-Anstalt G. m. b. H., sämtlich in Wiesbaden.